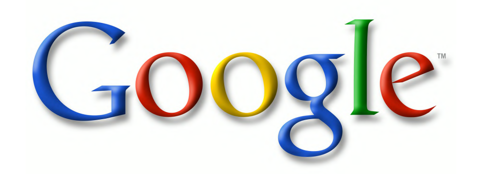
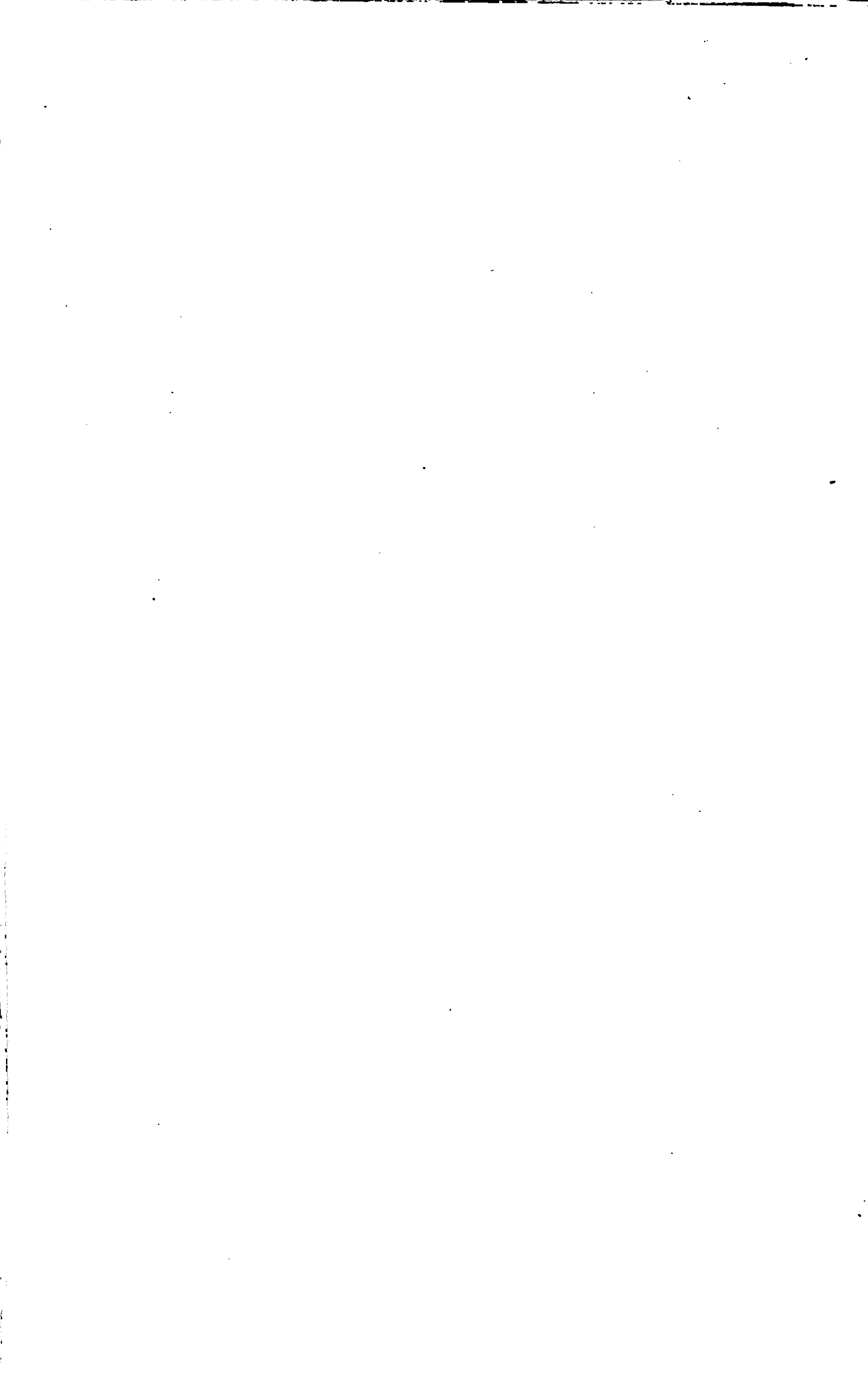
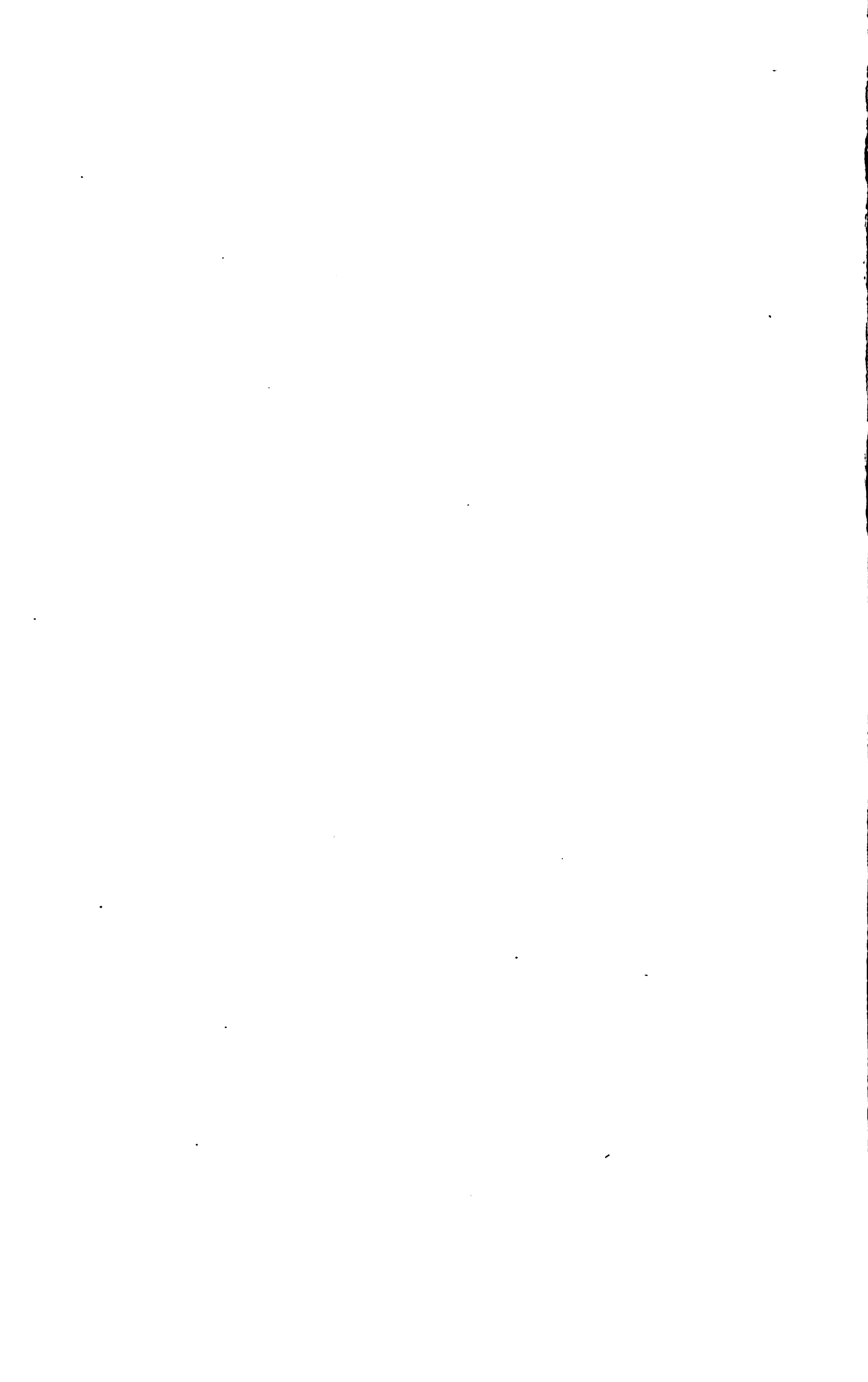


Yajur-veda
Taittiriya
Vaikhanasa
gr̥hya & dharma-sutra




SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
ET
VE RI
TAS
CHRISTO ECCLESIAE





ÜBER

DAS GṚHYA- UND DHARMASŪTRA

DER VAIKHĀNASA

VON

DR. THEODOR BLOCH

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1896

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG ALS HABILITATIONSSCHRIFT GENEHMIGT

Die Grundlage der vorliegenden Abhandlung über das Vaikhānasa-Gṛhya- und Dharma-Sūtra[1]) bildet eine vor einigen Jahren für Herrn Hofrat Prof. Dr. G. Bühler verfertigte Abschrift einer Handschrift dieses Textes in Mysore, deren Benutzung ich der Güte dieses meines verehrten Lehrers verdanke. Sie befindet sich jetzt im Besitze der Wiener Universitäts-Bibliothek, wo sie als Ms. 311 bezeichnet wird.

Die Hs. beginnt mit *śrīḥ śrīmahāgaṇapataye namaḥ* || *śubham astu* || *avighnam astu* || *vaikhānasasūtraprārambhaḥ* || und enthält auf 88 Blättern (4°)[2]) zunächst bis fol. 65ª das VG., an welches sich unmittelbar auf derselben Seite das VD. anschliesst. Der Schluss dieses und der ganzen Hs. lautet || *iti vaikhānasagṛhye dharme pravaraś caturthaḥ samāptaḥ* || *śrīgaṇeśaśāradāgurubhyo namaḥ* ||. Jedes einzelne dieser beiden Sūtras ist in Praśnas eingeteilt, und zwar das VG. in 7, das VD. in 4. Wenn der vierte Abschnitt des VD. in der Unterschrift als Pravara bezeichnet wird, so hat dies seinen Grund darin, dass er den sogenannten Pravarakhaṇḍa enthält, eine Liste der brahmanischen Gotras und ihrer gott-ähnlichen Vorfahren. Bemerkenswert ist jedoch, dass die einzelnen Praśnas des VD. stets die Unterschrift tragen: *iti gṛhye dharme prathamaḥ* (etc.) *praśnaḥ*. Jeder Praśna zerfällt wieder in höchstens 23 (VG. III) und mindestens 8 (VD. IV) nicht näher bezeichnete Unterabteilungen, die wir Adhyāyas nennen können. Eine Abteilung der Sūtras liegt nicht vor. Es werden wohl hin und wieder Trennungsstriche gesetzt, um einen Abschnitt zu markieren, aber durchaus willkürlich und oft sicher falsch. Wir können daher im Folgenden nur nach Praśnas (lat. Ziffer) und Adhyāyas (arab. Ziffer) citieren, denen wir jedes Mal die Folio-Zahl hinzufügen.

Über das Alter der zu Grunde liegenden Hs. ist mir nichts bekannt. Ich möchte jedoch vermuten, dass sie ihrerseits schon an einer Reihe von Schreibfehlern und sonstigen Versehen der von

---

1) Im Folgenden mit VG. und VD. bezeichnet.

2) In Wirklichkeit sind es nur 86; dem Abschreiber ist bei der Nummerierung das Versehen begegnet, zwei Blätter zu überspringen. Es folgt auf fol. 34 gleich fol. 37. Ein Defect liegt jedoch nicht vor.

mir benutzten Abschrift die Schuld trug. Orthographische Eigentümlichkeiten, wie die fast regelmässige Schreibung von lingualem *ḷ* (ळ) für *l*, die häufige Verwechslung von *ru* und *r*-Vocal, die beliebte Assimilation eines Visarga an einen folgenden Sibilanten (*ś*, *ṣ*, *s*, woraus dann weiter oft einfacher Sibilant wird), beweisen, was von vorn herein wahrscheinlich ist, dass der Wiener Abschrift eine südindische Hs., etwa in Grantha-Schrift, zu Grunde liegt.

Als eine weitere orthographische Eigentümlichkeit ist zu bemerken, dass sehr oft *dh* für *t* geschrieben wird. So wird das Wort *abhyātāna* (die 18 aus Taitt. Saṃh. III, 4, 5 genommenen 'Bezwingungssprüche'; vgl. Pārask. Gṛhya S. I, 5, 10) an allen Stellen, wo es vorkommt (VG. I, 17: fol. 10ª; VI, 2: fol. 53ª; VD. II, 2: fol. 71ᵇ) *abhyādhāna* geschrieben. Hieraus erklärt es sich auch, dass ein anderes Wort fast constant verschrieben wird, *praṇītā* nämlich, das bald als *praṇidhā*, bald als *praṇidhī* erscheint, selten richtig, z. B. VG. IV, 1: fol. 31ᵇ.[1]) Letzteres ist aus *praṇīte* verderbt (es handelt sich im Ritual des VG. nämlich um zwei Töpfe mit *praṇīta*-Wasser, von denen der eine nördlich, der andere südlich vom Feuer aufzustellen ist), und diese falsche Form *praṇidhī* zog weiter im Loc. Sg. neben *praṇidhāyām* und *praṇidhyām* auch *praṇidhau* nach sich, letzteres ein Beweis dafür, dass die Fehlerquellen unserer Abschrift nicht blos in der Nachlässigkeit des modernen Abschreibers zu suchen sind, sondern tiefer gehen.

Auch abgesehen von solchen Schreibfehlern macht der Text einen recht unzuverlässigen Eindruck. Wir können dabei von Stellen wie VD. III, 15: fol. 84ª absehen, wo gegen Ende des Praśna aus dem hier, wie überall, am Schluss folgenden Pratīka-Verzeichnis die Pratīkas für Adhyāya 1—5 mitten in den Text hineingeraten sind, weshalb das Pratīka-Verzeichnis dieses Praśna erst bei dem Pratīka für Adhyāya 6 anfängt. Der Text ist auch sonst an vielen Stellen unheilbar verdorben. Die Konstruktion geht durcheinander (von allen Licenzen des Sūtra-stils abgesehen), zu einem Verbum im Plural gehört ein Nomen im Singular, die Casus werden durcheinandergeworfen, und was dergleichen Fehler mehr sind, wovon die von mir mitgeteilten Stellen einen ungefähren Eindruck geben werden. Ich konnte daher selbstverständlich an eine Edition des Textes mit Hilfe dieser einen Hs. nicht denken. Es lässt sich auch bezweifeln, ob daraus ein besonderer Gewinn entspringen würde. Unser Text ist das Produkt einer sehr späten Zeit, die von der eigentlichen Sūtraperiode durch einen langen Zeitraum getrennt war, und enthält auch da, wo er von den uns bekannten Sūtras abweicht, wenig Altertümliches. Ich musste mich somit ausser einigen einleitenden Bemerkungen auf eine allgemein gehaltene Übersicht des Inhalts beschränken, aus welcher sich der

1) Vgl. die Inhaltsübersicht.

Leser ein ungefähres Bild von der Beschaffenheit des ganzen Textes wird machen können. Eine Reihe von Stellen werden schon in der Einleitung besprochen.

1. Einleitung.

Die erste Frage, auf welche wir durch den Namen unseres Textes, Vaikhānasa-Sūtra, geführt werden, ist die, ob er in irgend welcher Beziehung steht zu dem uns aus den ältesten Rechtsbüchern bekannten Sūtra gleichen Namens. Ich verweise hierfür auf die Bemerkungen von Bühler in der Einleitung zu seiner Übersetzung des Manu (SBE., Vol. XXV, p. XXVII ff). Wir wissen, dass dasselbe Regeln für das Leben der Asceten im Walde (*vānaprastha*) enthielt, die dem traditionellen Stifter dieses Standes, Vikhanas, zugeschrieben wurden. Zu diesen gehörten Bestimmungen darüber, wie der Hausvater, wenn er in den Wald übersiedelte, in seinem neuen Wohnort die heiligen Feuer anlegen und unterhalten sollte; vgl. Gaut. III, 27: 'der Vaikhānasa soll das Feuer nach der Regel des Śrāmaṇaka-Sūtra anlegen', (*vaikhānasaḥ*) *śrāmaṇakenā 'gnim ādhāya*, und, damit identisch, Baudh. Dh. S. II, 11, 15; Vasiṣṭha IX, 10. Dass dies Śrāmaṇaka-Sūtra mit den Regeln des Vikhanas identisch war, erfahren wir ausdrücklich von Haradatta zu Āpast. Dh. S. II, 21, 21: *śrāmaṇakaṃ nāma vaikhānasaṃ sūtram; taduktena prakāreṇā 'gnir ādheyaḥ*. Es enthielt ferner Angaben über verschiedene Lebensweisen dieser Asceten, von denen wir wahrscheinlich in Baudh. Dh. S. III, 3 einen Auszug besitzen.

Scheinbar treffen alle diese Merkmale auf unser Vaikhānasa-Sūtra auch zu. Es findet sich zunächst VD. II, 1—5 ein Abschnitt, der die Überschrift trägt: *atha vanasthaśrāvaṇakam* (VD. II, 1: fol. 70ᵇ), und am Schluss durch die Bemerkung: *ity āha Vikhanāḥ* (III, 5: fol. 73ᵃ) als von Vikhanas verkündet hingestellt wird. Derselbe enthält u. a. auch Vorschriften über die Anlegung der heiligen Feuer im Walde, von der schon vorher (VD. I, 6: fol. 67ᵃ) die Rede war, und auf die im VG. in dem Abschnitt über die Anlegung des häuslichen Feuers im Voraus hingewiesen wird; VG. I, 8: fol. 6ᵃ: *vanasthasya*[1]) *śrāmaṇakāgneḥ kuṇḍam ādhānaviśeṣaṃ ca dharme vyākhyāsyāmaḥ* 'wir werden im Dharma-Sūtra das Behältnis des Śrāmaṇaka-Feuers[2]) des Asceten im Walde und die Besonderheiten bei seiner Anlegung beschreiben.' Auch sonst findet sich die Bemerkung: *iti prāha Vikhanāḥ* am Schluss mehrerer Abschnitte unseres Textes (VG. I, 21: fol. 12ᵃ; II, 18: fol. 21ᵃ; VD. IV, 8: fol. 88ᵃ), und bei dem Ṛṣi-tarpaṇa (VG. I, 4: fol. 3ᵇ) wird sein Name sogar an die Spitze der sieben Ṛṣis gestellt. Der

1) Ms. *vānasthasya*.

2) So wird dasselbe in dem betr. Abschnitt des VD. stets bezeichnet; daher die Tautologie.

erste Praśna des VD. enthält endlich eine Reihe von Bestimmungen über verschiedene Lebensweisen der Asceten im Walde, die wenigstens ihrer Anlage nach an den von Baudh. aus dem Sūtra des Vikhanas entlehnten Abschnitt erinnern.

Aber alle diese Übereinstimmungen treffen nur scheinbar zu. Es lässt sich unschwer zeigen, dass unser Text in seiner jetzigen Gestalt mit jenem alten, gleichnamigen Sūtra nicht identisch sein kann. Letzteres muss aus sehr früher Zeit stammen, da es schon einem so alten Autor wie Gautama bekannt war. Unser Text enthält aber zwei Stellen, welche eine Bekanntschaft mit der, nicht vor der Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung in Indien eingeführten, griechischen Reihenfolge der Planeten und der Benennung der Wochentage nach ihnen zeigen.[1]) Dies ist zunächst die Angabe über den Termin des Beginns des Schulsemesters (*upākarma*), welcher nach VG. II, 12: fol. 17[b] auf die lichte Hälfte des Monats Āṣāḍha, mit Ausnahme des 4., 9. und 14. Tages, fällt, wobei die auf einen Mittwoch fallende Tithi auszuwählen sei: *ath' āṣāḍha upākarma*[2]) *kuryād, āpūryamāṇapakṣe, riktāparvāṇi*[2]) *varjayitvā. budhavāre tithiṃ gṛhṇāti.* Die zweite Stelle findet sich VG. IV, 13: fol. 40[b], wo die Grahaśānti geschildert wird, eine Ceremonie, durch welche man den bösen Einfluss der Planeten auf die Geschicke der Menschen abzuwenden trachtete, und wo die 9 Planeten in der griechischen Reihenfolge aufgezählt werden:

ādityaś candro 'ṅgārako budho bṛhaspatis tathā[3]) |
śukraḥ śanaiścaro[3]) *rāhuḥ ketuś ceti nava grahāḥ* ||

Dieselbe Reihenfolge liegt dann dem ganzen Abschnitt über diese Ceremonie (VG. IV, 13 und 14) zu Grunde.

Es fragt sich nun, ob wir berechtigt sind, diese beiden Stellen für spätere Hinzufügungen zu halten. Von vorn herein würde dagegen nichts sprechen; wir könnten uns sogar auf einen gewichtigen Zeugen berufen, das Gṛhya- und Dharma-Sūtra Baudhāyanas nämlich, die beide, obwohl ihrem Grundstock nach sicher aus viel älterer Zeit stammend, in später zugefügten Stellen eine deutliche Bekanntschaft mit der griech. Planetenreihe aufweisen. Da, soviel ich sehe, dieser Punkt noch nicht besonders hervorgehoben ist, so will ich im Folgenden genauer darauf eingehen, als es der Rahmen dieser Untersuchung gestattet; denn wenn auch dadurch die bisherige Ansicht über die Beschaffenheit des Textes der beiden Sūtren Baudhāyanas nicht geändert wird, so dürfte es doch nicht ohne Interesse sein, ausdrücklich zu bemerken, dass mindestens bis ins 3. Jahrh. unserer Zeitrechnung hinein diese beiden Werke vor Erweiterungen und Zusätzen nicht sicher waren.

Aus dem Baudh. Gṛhya-S. kommt hierfür die Darstellung der

---

1) Vgl. Jacobi, ZDMG. 30, 305 ff.
2) Ms. *athāṣāḍhyopākarma* und *-parvaṇi.*
3) Ms. *budho bṛdho bṛhaspati* und *śanaścaro.*

Grahaśānti in Betracht, die sich in dem zweiten, jüngeren Abschnitt dieses Buches findet, über den man die Bemerkungen von Bühler (Übersetzung des Baudh. Dh. S.: SBE., Vol. XIV, p. XXXII) vergleichen kann. In dem aus Haugs Besitz stammenden Ms. Sanskrit 106 der Hof- und Staats-Bibliothek in München findet sich dieselbe fol. 69ᵇ ff.[1])

Die Beschreibung der Grahaśānti an obigen Stellen bei Baudh. (B.) und VG. (V.) und an der entsprechenden Stelle bei Yājña-valkya I, 294—307 (Y.)[2]) ist bis auf kleine Differenzen die gleiche, aus denen es jedoch nicht klar hervorgeht, wer vom andern geborgt hat. Es werden bei dieser Ceremonie zunächst Bilder der 9 Planeten hergestellt, je aus einem bestimmten, zu der Farbe der Planeten stimmenden Material, worüber die Vorschriften bei allen gleich lauten. Ebenso die Vorschriften über die Gegenden, in denen diese Bilder aufzustellen sind (*grahasthānam*). Dagegen variieren die mantras, mit denen den Planeten das havis dargereicht wird. Bei B. und V. lautet das Pratīka des mantra für die Sonne '*ā satyena*' gegen '*ā kṛṣṇena*' bei Y.; für Rāhu '*kayā naś citra ābhuvat*' bei B. V. gegen '*kāṇḍāt*' bei Y.; für den Mond '*somo dhenum*' bei V., '*ā pyāyasva*' bei B., '*imaṃ devāḥ*' bei Y.; für die Venus (*śukra*) '*śukraṃ te anyat*' bei V., '*pra vaḥ śukrāya*' bei B., '*annāt*' bei Y. Dann werden für jeden Planeten nach Y. 828, nach B. 8000 oder 828[3]) Brennhölzer ins Feuer geopfert, je aus bestimmten, bei allen gleichen Holzarten. Die dakṣiṇā, welche für den Mars den amtierenden Brahmanen zu geben ist, besteht bei B. und Y. aus einem (roten B.) Stier, bei V. aus Kupfer; für die Venus bei V. und Y. aus einem Pferd, bei B. aus Silber; für Ketu bei V. aus Eisen, bei B. aus einem Elefanten (*kuñjara*), bei Y. aus einem Bock (*chāga*), der bei V. und B. die dakṣiṇā für Rāhu bildet, welche bei Y. aus Eisen besteht.

Bei B. wird nun das Material, aus welchem die Bilder der Planeten herzustellen sind, genau mit denselben Worten beschrieben, wie bei Y. v. 296:[4])

tāmrakāt sphāṭikād raktacandanāt svarṇakād ubhau |
rājatād ayasaḥ sīsāt kāṃsyāt kāryā grahāḥ kramāt ||

Dass dieser Vers bei B. aus einer andern Quelle stammt, wie die übrige Schilderung der Grahaśānti-Ceremonie, kann man daraus

---

1) Ich sehe davon ab, nach Adhyāyas und Kāṇḍikās zu citieren, da die Zählung im Münchener Ms. für diesen Abschnitt in Unordnung ist.

2) So nach Steuzlers Zählung. Die 3. Ausgabe des Yājñ. mit der Mitākṣ. in der Nirṇaya Sāgara Press (Bombay 1892) ist immer um eins voraus.

3) Die entsprechende Stelle des VG. IV, 14: fol. 41ᵃ ist nicht in Ordnung; sie lautet: *aṣṭaśataṃ saptaviṃśatikaṃ vā — samidbhiś caruṇ 'ājyena juhuyāt.*

4) In der Münchener Hs. ist die betr. Stelle (fol. 69ᵇ f.) verdorben. Sie lautet: *tāmrakāt sphāṭikād ratacaṃdanād svarṇināv ubhau rajatādayasāsīt kāryā grahās.* Es ist aber klar, dass damit der obige Vers aus Y. gemeint ist, und der Text ist unbedenklich darnach zu verbessern.

sehen, dass ihm eine andere Reihenfolge der Planeten zu Grunde liegt, als dem übrigen Abschnitt bei B. Die Planetenreihe bei B. ist nämlich sonst die: Sonne, Mars (*aṅgāraka*), Venus (*śukra*), Mond, Mercur (*budha* oder *somaputra*), Juppiter (*bṛhaspati* oder *guru*), Saturn (*śanaiścara*), *Rāhu* und *Ketu*. Man könnte hiernach schliessen, dass B. noch nicht die griech. Planetenreihe kennt. Dass dies jedoch unrichtig ist, beweisst die obige Stelle, welche nur auf die griech. Planetenreihe passt, da das Material, aus welchem das Bild jedes Planeten verfertigt wird, doch von der diesem zukommenden Farbe sein muss. Diese wird aber vorher von B. (fol. 69[b]) ausdrücklich mit folgenden Worten angegeben:

bhāskarāṅgarakau raktau śvetau śukraniśākarau |
somaputro guruś caiva tāv ubhau pītakau smṛtau |
kṛṣṇaṃ śanaiścaraṃ vidyād rāhuṃ (l. *rāhuketū*) *tathaiva ca* ||

Hieraus geht hervor, dass auch B. in dem betr. Abschnitt die griech. Planetenreihe kennt; es ist sogar wahrscheinlich, dass die betr. Stelle bei B. direkt aus Y. stammt.[1])

Unter diesen Umständen kann es uns nicht Wunder nehmen, dass auch in dem Abschnitt über das Tarpaṇa beim täglichen Morgen- und Abend-Opfer in Baudh. Dh. S. II, 9, der, wie Bühler in der Einleitung zu seiner Übersetzung des Baudh. Dh. S. p. XXXV bemerkt, vielfach durch spätere Zusätze erweitert ist, die 9 Planeten in der griech. Reihenfolge erscheinen, in dem Spruch (l. c. 9): *oṃ ādityaṃ tarpayāmi, o. somaṃ t., o. aṅgārakaṃ t., o. budhaṃ t., o. bṛhaspatiṃ t., o. śukraṃ t., o. śanaiścaraṃ t., o. rāhuṃ t., o. ketuṃ t.* Ihre Erwähnung in diesem Zusammenhang und in dieser Reihenfolge hat jedenfalls darin ihren Grund, dass sie in der nämlichen Anordnung bei der Grahaśānti-Ceremonie fungierten. Denn auch sonst finden sich die beim Tarpaṇa in diesem Abschnitt verwandten Sprüche bei besonderen Ceremonien im Gṛhya-Sūtra wieder. So finden sich die 12 Namen Viṣṇu's, die l. c. 10 aufgezählt werden, im Gṛhya-Sūtra in dem, im 8. Monat der Schwangerschaft zu vollziehenden Viṣṇu-bali wieder, was zwar aus der betr. Stelle des Baudh. G. S. I, 16 nicht ohne weiteres hervorgeht, wo es bloss heisst: *keśavāyetyādi dāmodaraṃ tarpayāmīti tarpayitvā*, wohl aber aus der entsprechenden Stelle im VG. III, 13: fol. 26[a], wo die 12 Namen genau so wie im Baudh. Dh. S. l. c. aufgezählt werden.[2]) Ebenso erinnert die Stelle Baudh. Dh. S. l. c. 7 an den Spruch bei der Vināyaka-Ceremonie, Baudh. G. S. Ms. München fol. 100[b]: *athāsmā upakirati: vighnāya svāhā, vināyakāya sv., vīrāya sv., śūrāya sv., ugrāya sv., bhīmāya sv., hastimukhāya sv., varadāya sv., vighnapārṣadebhyaḥ sv., vighnapārṣadābhyaḥ*

1) Eine andere Stelle in diesem Abschnitt bei B. ist bis auf unbedeutende Varianten identisch mit den von Vijñāneśvara zu Y. 297—9 (nach der Bombayer Ausgabe, 1892; p. 90) aus dem Matsya-Purāṇa citierten Versen, die die Vorschriften über das *grahasthānam* enthalten.

2) Vgl. die Inhaltsübersicht.

sv. Jedenfalls ist es klar, dass sich in beiden Sūtren Baudhāyanas Zusätze finden, die nicht vor dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung hinzugefügt sein können.

Wollen wir hieraus das Recht herleiten, auch im VG. die beiden, eine Erwähnung der griech. Planetenreihe enthaltenden Stellen für spätere Interpolationen zu halten, so müssten noch weitere Bedingungen zutreffen. Baudhāyana war nach jener bekannten von Mahādeva, dem Commentator des Kalpasūtra des Hiraṇyakeśin uns aufbewahrten Tradition, der älteste in jener zum schwarzen Yajurveda gehörigen Reihe von Sūtrakāras, zu der weiterhin Bhāradvāja, Āpastamba und Satyāṣāḍha Hiraṇyakeśin gehören (siehe Weber, Ind. Stud. I, p. 81ff; Bühler, SBE. II, Introd. p. XVI; XIV, Introd. p. XXXV ff.), und diese Tradition wird für den Grundstock seiner Sūtren durch eine Reihe innerer Gründe bestätigt. Jene beiden, oben besprochenen Stellen finden sich dagegen in Abschnitten, die auch so schon dem Verdacht unterliegen, später hinzugefügt oder interpoliert zu sein. Das Gleiche müsste für das VG. gelten. Die Untersuchung wird dabei folgenden Weg einzuschlagen haben. Sie wird zunächst die Frage zu beantworten haben, ob irgend welche Teile des VG. und VD. Anspruch auf Altertümlichkeit machen können, während andere Partien desselben Werkes deutlich das Gepräge einer späteren Zeit tragen. Bestätigt sich dies nicht, so ist auch kein Grund dafür vorhanden, die Stellen, welche eine Erwähnung der griech. Planetenreihe enthalten, als Interpolationen anzusehen, d. h. es wird sich als terminus ante quem non für die Abfassung des VG. und VD. frühestens die Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung ergeben. Wird hierdurch schon von vornherein eine Beziehung desselben zu jenen alten Regeln des Vikhanas äusserst unwahrscheinlich, so wird noch weiter zu untersuchen sein, ob jene oben erwähnten Stellen im VD., welche scheinbare Anklänge an den Inhalt derselben enthalten, aus inneren Gründen etwa als ein Fragment jenes alten Werkes angesehen werden dürfen, das in späterer Zeit von unbekannter Hand um die übrigen Abschnitte des VG. und VD. erweitert worden sei.

Es empfiehlt sich, jene oben erwähnte Tradition Mahādevas zum Ausgangspunkt zu wählen. Nach derselben sollen auf das Sūtra des Satyāṣāḍha Hiraṇyakeśin, das vierte in jener Reihe, noch zwei weitere Sūtren gefolgt sein, von denen das erste einen gewissen Vādhūna (die Lesart ist fraglich) zum Verfasser hatte, das zweite und letzte als '*vaikhānasācāryakṛtam*' (Weber, l. c. p. 82) beschrieben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, dass unser Vaikhānasa-Sūtra hiermit identisch ist. Dies geht daraus hervor, dass ein grosser Teil desselben, nämlich der Abschnitt über die Sacramente (*saṃskāra*) VG. II und III ganz deutlich nach dem entsprechenden Abschnitt des Hiraṇyakeśi-Gṛhya-S. gearbeitet ist. Um zu zeigen, wie gross die Übereinstimmung zwischen beiden, bis ins

Einzelne hinein, ist, werde ich im Folgenden den ganzen Abschnitt besprechen.

Bei beiden beginnt die Darstellung der Weihen der zweimal gebornen Kasten mit der Einführung des Schülers beim Lehrer, und endigt mit der Ceremonie des Haarschneidens (*cūḍākarma*). Hiraṇyakeśin[1]), der zunächst I, 1, 2—5 den Termin des Upanayana angiebt, verweilt dann von I, 1, 6—3, 13 ausführlich bei den vorbereitenden Handlungen, indem er eine Reihe von allgemeingiltigen Bestimmungen hineinflicht, denen im VG. der erste Praśna gewidmet ist. VG. II, 1 und 2 beschreibt das den 'frohgesichtigen' (*nāndīmukha*) Göttern dargebrachte Śrāddha, weil dasselbe vor dem Vollzug aller Sacramente, mit Ausnahme des *ṛtusaṃgamana*, darzubringen ist (vgl. VG. II, 1: fol. 12ᵇ: *atha śārīreṣu saṃskāreṣv ṛtusaṃgamanavarjaṃ nāndīmukhaṃ kuryāt*), was auch im späteren Ritual der Hairaṇyakeśas üblich war, wie aus der Bemerkung Mātṛdattas zu H. I, 1, 10 (bei Kirste p. 94) hervorgeht: *ihopanayanādiṣu karmasu pūrvedyus tadahar eva vā prāk karmārambhān nāndīmukhaṃ śrāddhaṃ śāstrāntare dṛṣṭaṃ sarve kurvanti. tad apy avirodhāt tata evāgamayya kāryam.* Der eigentlichen Ceremonie des Upanayana gehen dann im VG. II, 3—4 allgemeine Bestimmungen über den richtigen Zeitpunkt, in welchem sie vorzunehmen ist, über Stab, Schnur, Fell der drei Kasten u. s. w. voraus. VG. II, 5 schildert vorbereitende Handlungen, u. a. wie dem Knaben vorher die Haare geschnitten werden, wovon H. I, 1, 7 nur kurz berichtet mit den Worten: *kumārasya keśān vāpayitvā.*

Die Handlung beginnt bei H. I, 3, 13 f. damit, dass der Lehrer den Knaben einen Stein besteigen lässt, mit den Worten: *ā tiṣṭhe 'mam aśmānam* etc., während im VG. II, 5: fol. 14ᵇ der Knabe den Stein nur mit der grossen Zehe des rechten Fusses berührt: *aśmānaṃ*[2]) *pādāṅguṣṭhena dakṣiṇena sparśayitvā.* Im VG. bekleidet der Lehrer den Schüler mit zwei Gewändern; der Spruch bei der Umlegung des Obergewandes ist der, mit welchem bei H. I, 4, 3 der Lehrer den Schüler nach der Umlegung des Gewandes anredet: *parīdam*[3]) *ity uttarīyaṃ*[4]) — *tasmai dadāti.* Der Spruch bei der Umlegung der Schnur ist im VG. der bei Pārask. II, 2, 8 und Śāṅkh. II, 2, 1 bei dieser Handlung gebrauchte; es fügt ausserdem noch wie Śāṅkh. II, 2, 3 die Ordnung des Opferbehangs hinzu: *upavītam ity upavītaṃ tasmai dadāti.* Die im VG. II, 6 hierauf folgende Handergreifung unterscheidet sich von H. I, 5, 8 ff. dadurch, dass sie mit dem Spruche *āyuṣ ṭe viśvato dadhat* zu vollziehen ist, den nach H. I, 5, 15 ff. der Lehrer nach der Handergreifung dem Schüler ins rechte Ohr murmelt,

---

1) Im Folgenden mit H. bezeichnet.

2) Ms. *aśma.*

3) Ms. *parītam.*

4) Auch H. erwähnt später I, 9, 10 ein besonderes *uttarīyaṃ brahmacārivāsaḥ.*

während der bei der Handergreifung nach H. I, 5, 8 zu sprechende mantra: *agniṣ ṭe hastam agrabhīt* im VG. beim Loslassen der Hand verwandt wird (fol. 15[a]: *agniṣ ṭe hastam agrabhīd iti visarjayati*). Dies hat dann weiter im VG. eine Verschiebung der dem Schüler ins Ohr zu murmelnden Sprüche zur Folge. Der bei H. I, 6, 2 ins linke Ohr gemurmelte Spruch wird dort ins rechte gemurmelt, und fürs linke Ohr bekommt das VG. einen besonderen Spruch in dem bei H. l. c. 3 beiden Sprüchen hinzuzufügenden Spruche: *agnau pṛthivyāṃ pratitiṣṭha vāyau* etc.[1]) Die im VG. und bei H. I, 5, 13 vorangehenden Sprüche entsprechen einander, nur dass sie an ersterer Stelle ins Ohr gemurmelt, an letzterer über den Knaben gesprochen werden.[2])

Nach einigen vorbereitenden Handlungen, die in anderer Reihenfolge sich meist ebenso bei H. I, 5 und 6 finden, beginnt der Unterricht des Schülers mit dem Lernen der Sāvitrī. Der Spruch, welcher bei H. I, 6, 11 dasselbe eröffnet (*gaṇānāṃ tvā gaṇapatiṃ havāmahe* etc.), wird im VG. nicht wie bei H. vom Lehrer über dem Schüler gesprochen (*ity enam abhimantrya*), sondern, vielleicht infolge einer Auffassung des *mantraliṅga*, welche Mātṛdatta zu dieser Stelle (p. 106 bei Kirste) als falsch erklärt[3]) zu einer Gaṇeśapūjā verwandt, woran sich die Verehrung der Sāvitrī und Sarasvatī anschliesst: *gaṇānāṃ tveti gaṇamukhyaṃ praṇamy, 'ojo 'sīti* (Taitt. Ār. 10, 35) *sāvitrīṃ, pāvakā vaḥ sarasvatīti* (Taitt. Br. 2, 4, 3, 1) *sarasvatīṃ praṇamya yathoktāṃ* (sc. VG. II, 4: fol. 14[a]) *sāvitrīṃ paccho 'rdharcaśo*[4]) *vyastāṃ samastām* ('nach Versen und Halbversen getrennt und vollständig') *adhyāpayet*.

Auf die mit H. I, 7, 1—4 und 10 identischen Vorschriften über das Anlegen der 7 Brennhölzer und die Verehrung der Sonne folgt im VG. II, 7: fol. 15[b] die Beschreibung der täglich, Morgens und Abends anzulegenden Brennhölzer, die H. I, 8, 2—6 entspricht, nur dass im VG. die Zahl derselben ausdrücklich auf 8 angegeben wird, was wir für H. erst von Mātṛdatta (bei Kirste p. 110) erfahren.

Das Almosenbetteln wird im VG. II, 8: fol. 16[a] wie bei H. I, 7, 11 damit eröffnet, dass der Lehrer dem Schüler einen Stock und ein Gefäss für die erbettelte Nahrung in die Hand giebt, das im VG. ausdrücklich als in einer Schaale oder einem Topfe be-

---

1) Ms. *āyurdā iti dakṣiṇe karṇe, pratiṣṭha* (sic!) *vāyāv iti vāme ca japati.*

2) Auch hier ist der Text des VG. gründlich verderbt: *bhūr ruktveti bhuvo yajñaṃ kṣvetiḥ svaḥ sāmasu tviti iṣṭyātasta ity analasyata itvidaṃ vatsyāpa iti ṣaḍbhiḥ karṇe japitvā.* Gemeint sind natürlich die Sprüche: *bhūr ṛkṣu tvā* etc. H. l. c.

3) Er sagt, *enam* sei ausdrücklich bemerkt, weil der Lehrer den Spruch über den Schüler zu sprechen habe, damit man nicht nach dem *liṅga* des Spruches ihn auf Brahmaṇaspati bezöge: *enam iti kumārābhimantraṇārthaṃ liṅgād brahmaṇaspater mā bhūd iti.*

4) Ms. *pacchordhavarśo.*

stehend definiert wird (*śarāvam kaṭhinam vā bhaikṣapātram dadyāt*). H. schreibt hierbei nur einen Spruch vor, und dies erklärt Mātṛdatta (p. 107 bei Kirste) so, dass er ihm den Stock mit dem Spruche, die Schaale dagegen schweigend überreichen solle. Der Verfasser des VG. hat offenbar das Bedürfnis gefühlt, für jeden der zwei Teile dieser Handlung einen besonderen Spruch zu haben, und dies hatte zur Folge, dass er den Lehrer die erste Hälfte des bei H. vorgeschriebenen Spruches bei Überreichung des Stockes, die zweite bei Überreichung des Almosengefässes sprechen lässt: *agniṣ ṭa āyur iti daṇḍam, indro marudbhir iti śarāvam kaṭhinam vā bhaikṣapātram dadyāt.* Die Erwähnung der Vorschriften darüber, wie es der Schüler mit dem täglichen Almosen dem Lehrer gegenüber zu halten habe, giebt dem Verf. des VG. Gelegenheit, auch andere auf das Verhältnis zwischen dem Schüler und Lehrer bezügliche Regeln anzuschliessen, wie die, das der Lehrer den Schüler für eine Übertretung der Vorschriften mit einem Stocke prügeln, nicht aber mit Scheltworten schmähen dürfe[1]): *coditādikrameṇa* (lies: *codanātikrameṇa*) *daṇḍena hanyād duṣṭavākyaiḥ na śapati* (l. *śapet*).

Der Schilderung des eigentlichen Unterrichts, die bei H. I, 8, 14—16 ganz kurz abgehandelt wird, widmet das VG. einen längeren, mit: *atha pārāyaṇavratāni* ('nun folgen die auf das Durchstudieren des Veda bezüglichen Gelübde') überschriebenen Abschnitt: VG. II, 9—11. Die Ceremonie der jährlichen Eröffnung des Schulsemesters (*upākarma*), VG. II, 12, zeigt keine Beziehungen zu dem entsprechenden Abschnitt bei H. II, 18, was wohl daher kommt, dass derselbe hier ein späterer Zusatz ist, wie aus der Bemerkung Mātṛdattas zu H. II, 17, 13 (bei Kirste p. 173) deutlich hervorgeht: *samāptam āgrahāyaṇīkarma samāptāni ca gṛhyakarmāṇi*; vgl. auch Kirstes Vorrede zu seiner Ausgabe, p. VIII und Oldenbergs Note zu seiner Übersetzung von H. II, 17, 13 (SBE., Vol. XXX, p. 241).

Der folgende Abschnitt des VG. II, 13—17 ist aber deutlich aus H. I, 9—13 genommen. Er behandelt das Ende des Studiums und die Rückkehr des Schülers in sein Vaterhaus (*samāvartana*). Der erste Unterschied ist der, dass bei der Verehrung der Sonne, die sich an das, die Studienzeit beendende Bad und die im Hausfeuer dargebrachten Spenden anschliesst, das VG. II, 13: fol. 18ᵇ statt des bei H. I, 9, 9 vorgeschriebenen mantras: *citram* (Tait. S. 1, 4, 43, 1), jedoch an erster Stelle, den aus Tait. S. 4, 1, 7, 4 genommenen mantra: *ud vayam tamasaḥ* vorschreibt, während der erste der beiden Sprüche H.'s dort an zweiter Stelle steht. Die Ablegung des während der Studienzeit getragenen Gewandes etc. wird gegen H. l. c. im VG. abgekürzt, indem es hier nur heisst: *ud uttamam ity uttarīyam, athā vayam*[2]) *iti sūtradaṇḍādīny*

1) Vgl. Manu IV, 164. 2) Ms. *athāyam*.

apsu visṛjya. Bei der nun folgenden Godāna-Cermonie weicht das VG. von H. darin ab, dass es die Sprüche *oṣadhe trāyasva* und *yat kṣureṇa* dem Abschneiden des Haares zuweist, während ersterer bei H. l. c. 13 gesprochen wird, indem der Lehrer (oder Barbier? siehe Oldenbergs Note zu dieser Stelle, p. 164) ein Kraut in das Haar des Schülers steckt, während letzterer nach H. l. c. 16 vom Schüler zu sprechen ist, indem er den Barbier anblickt. Das VG. fügt ferner noch den Spruch *yenā 'vapat* (*savitā kṣureṇa*) hinzu, der in diesem Zusammenhang bei H. fehlt. Das Vergraben der abgeschnittenen Haare (H. l. c. 18), das Putzen der Zähne (H. l. c. 19 und 10, 1) und das Baden des Schülers (H. l. c. 2), ebenso das Salben desselben mit Parfüm (VG. II, 14 und H. l. c. 4) sind bei beiden gleich. Während bei H. l. c. 5 der Schüler die beiden neuen Gewänder mit demselben Spruche (*somasya tanūr asi* etc.) anlegt, wird im VG. dieser Spruch nur für das Obergewand verwandt, für das Untergewand ist ein besonderer Spruch vorgeschrieben. Dasselbe fügt auch noch hinzu, dass er wie oben (VG. II, 5) den Gürtel etc. anlegen soll. Die Beschreibung der Ohrringe und des durchbohrten Kügelchens aus Sandelholz (*cāndanamaṇi*), das der Schüler an einer Schnur um den Hals trägt, ist gegen H. l. c. 6 im VG. sicher entstellt: *ābharaṇakuṇḍalamaṇīn badareṇa suvarṇena vā kṛtān ācchādya.* Bei dem Anlegen dieser Gegenstände besteht der Unterschied darin, dass im VG. II, 15 die Ohrringe mit dem Spruche *virājaṃ ca samrājaṃ ca* in einem Gefäss mit Wasser gewaschen werden [1]), und mit den Sprüchen *ṛtubhiṣ ṭvā 'rtavaiḥ* und *iyam oṣadhe trāyamāṇā* (H. I, 11, 3) angesteckt werden [2]), während bei H. I, 10, 7 das Waschen der Ohrringe dreimal mit denselben 5 Sprüchen zu geschehen hat, mit welchen vorher (H. I, 10, 6) die, auch im VG. erwähnten ghṛta-Spenden über die Ohrringe ausgegossen wurden, der Spruch *virājaṃ ca* beim Anlegen der Ohrringe zu sprechen ist (H. I, 11, 1), und der Spruch *ṛtubhiṣ ṭvārtavaiḥ*, indem er die Ohrringe aneinander klappt (*saṃgṛhṇīte*, H. l. c. 2), der zweite Spruch des VG. bei der Anlegung der Ohrringe (*iyam oṣadhe trāyamāṇā*) bei H. l. c. 3 dagegen beim Anlegen des an einer Schnur um den Hals getragenen Kügelchens aus Sandelholz. Für letztere Handlung schreibt das VG. dagegen den ersten der beiden Sprüche vor, die bei H. l. c. 4 bei der Anlegung eines Kranzes zu sprechen sind (*śubhike śubham āroha*), was nach dem VG. erst später mit dem Spruche *imāḥ sumanasaḥ* geschieht. Das im VG. folgende Anstecken eines Fingerringes mit dem Spruche: *idaṃ brahma punīmahe* fehlt bei H. Das Salben der Augen ist im VG. von zwei Sprüchen begleitet, von denen der eine der bei H. l. c. 5 diese Handlung begleitende

---

1) Ms. falsch: *srājaṃ ca virājaṃ cety udapātre pariplāvya.*

2) Ms. *ṛtubhiṣvārtavai iyam oṣadhīti tābhyāṃ kuṇḍalābhyāṃ dakṣiṇādikarṇayor alaṃkaroti*; d. h. mit dem ersten Spruche steckt er den einen Ohrring ins rechte, mit dem zweiten den anderen ins linke Ohr.

ist (*yad āñjanaṃ traikakudam* etc.), der andere nach H. l. c. 6 zu sprechen ist, indem der Schüler in einen Spiegel sieht (*yan me manaḥ parāgatam*). Diese Verschiebung hat zur Folge, dass der Verf. des VG. für diese Handlung den ganz unpassenden Spruch *devasya tvā* [*savitur prasavena* etc.] vorschreibt, der bei H. l. c. 7 das Nehmen des Stockes begleitet. Hierfür fehlte ihm dann ein besonderer Spruch, und er lässt ihn denselben Spruch dabei noch einmal wiederholen.[1]) Die vom Anziehen der Sandalen handelnde Stelle des VG. ist jedenfalls verderbt; sie lautet: *upānahāv iti upānahāv āruhya* (als ob es zwei Reittiere wären!), man wird sie daher unbedenklich nach H. l. c. 9 ändern dürfen in: *pratiṣṭhe stha ity upānahāv adhyavaruhya.* Den Sonnenschirm nimmt der Schüler im VG. mit zwei Sprüchen: *prajāpateḥ śaraṇaṃ, bhuvaḥ punātv*(?) *iti dvābhyāṃ chatraṃ gṛhṇīyāt,* von denen H. l. c. 10 nur den ersten für diese Handlung vorschreibt.

Das Besteigen des Wagens, Pferdes oder Elefanten, auf dem der Schüler den Heimweg antritt, entspricht H. I, 12, 1—4 genau. Dann begiebt sich der Schüler zu einem Ort, wo man ihm Ehre erweist (H. l. c. 5), wobei es im VG. fast den Anschein hat, als ob er nun gleich auf die Brautwahl auszöge, da es dort heisst: VG. II, 15: fol. 19[a]: *rathaṁ* etc. *āruhyā 'vatared. abhyāgatam uttamaṃ kanyāpradaḥ saṃsravantv iti nirīkṣya,* doch dürfte bei der schlechten Überlieferung der Hs. darauf nichts zu geben sein. Der Spruch *saṃsravantu* ist bei H. l. c. 6 zu sprechen, indem er die vier Gegenden verehrt. Der folgende Spruch, mit welchem bei H. l. c. 7 der Ankömmling seinen Wirt betrachtet (*yo 'syā 'pacitiṃ kariṣyan bhavati, tam abhyāgacchan samīkṣate*), begleitet im VG. die Überreichung der Ehrengaben, die hier viel kürzer abgehandelt werden, als an der entsprechenden Stelle bei H. l. c. 8—16.

Im Folgenden wird im VG. II, 16: fol. 20[a] das arghya-Wasser dem Gast mit dem Spruche: *mayi tejaḥ* dargebracht, mit welchem derselbe bei H. I, 13, 1 sich selbst berührt, nachdem er zuvor demjenigen, welcher ihm die Füsse gewaschen hatte, mit einem anderen Spruche die Hände berührt hatte. Die Darreichung des arghya-Wassers und aller anderen Ehrengaben geschieht bei H. durch eine einfache Ankündigung (H. l. c. 2: *athāsmai arghyam iti prāha*). Für die Darreichung des madhuparka verwendet das VG. den Spruch: *ā mā 'gan yaśasā*, welchen bei H. l. c. 3 der Gast beim Empfang des arghya-Wassers zu sprechen hat, was im VG. mit dem Spruche: *devasya tvā* geschieht. Nach dem Essen spült sich der Gast im VG. mit dem Spruche: *yoge yoge tavas taram* (Tait. S. 4, 1, 2, 1) den Mund aus, während H. l. c. 7 dafür den Spruch: *amṛtāpidhānam asi* vorschreibt, womit im VG.

---

1) Die ganze Stelle lautet fol. 19[b]: *yad āṃjanam iti dakṣiṇaṃ cakṣur, yan me mana iti vāmaṃ cā 'ñjanenā 'ñjayitv, 'emāḥ sumanasa iti srajam ādāya, devasya tvety ādarśanam avekṣeta, tenaiva vaiṇavaṃ daṇḍam ṛjuṃ gṛhṇīyāt.*

die entweder zu schlachtende oder wieder los zu lassende (H. l. c. 10) Kuh anzubinden ist. Der Spruch beim Loslassen der Kuh lautet im VG.: *tat subhūtam*, was bei H. l. c. 15 die Antwort des Gastes bildet auf die Ankündigung eines anderen, im Falle des Loslassens der Kuh ihm dargebrachten Fleischgerichts, die der Wirt mit dem Worte: *bhūtam* zu vollziehen hat (l. c. 14). Endlich kennt der Verfasser des VG. noch eine besondere Spezialität für den madhuparka, die er mit den Worten: *ity eke* einführt, wobei, wie bei H. l. c. 7, der Spruch: *amṛtāpidhānam asi* nach dem Essen, aber nicht beim Ausspülen, sondern indem der Wirt seinem Gaste Mundpulver giebt, zu sprechen ist (*amṛtāpidhānam asīti mukhavāsadānaṃ viśeṣa ity eke*). Im VG. II, 17 wird der Spruch: *dyaus tvā dadātu* bei der Brahmanen-Speisung verwandt, während H. l. c. 17 ihn den Gast sprechen lässt, wenn er die vorgesetzte Speise in Empfang nimmt; der Spruch, mit welchem er bei H. l. c. 18 sich nach Belieben am vorgesetzten Mahle labt, wird im VG. von ihm gesprochen, indem er den Brahmanen seine Verehrung erzeigt: *indrāgnī me varca ity eṣāṃ praṇāmaṃ kuryāt.*[1])

Der gleiche enge Zusammenhang des VG. mit H. ist auch bei den folgenden Ceremonien zu beobachten, denen der III. Praśna des VG. gewidmet ist, doch kann ich mich hier im Einzelnen wohl etwas kürzer fassen. Bei der Handergreifung der Braut ist zunächst wieder eine etwas andere Verteilung der mantras im VG. gegenüber H. wahrzunehmen. So geht im VG. III, 3: fol. 22a der Bräutigam mit der Braut mit dem Spruche: *sumaṅgalīr iyaṃ vadhūḥ* zur agniśālā, wo dann weiter die Steinbesteigung und das Körneropfer (*lājāhuti*) stattfindet, während er bei H. I, 19, 4 mit diesem Spruche die ihm entgegengeführte Braut betrachtet. Von beiden bei H. I, 20, 1 bei der Handergreifung zu sprechenden mantras (*sarasvati predam iva* und *gṛbhṇāmi te*) wird der zweite im VG. wahrscheinlich dem Ergreifen der Hand zugeteilt, während der erste beim Loslassen der Hand zu sprechen ist.[2]) Der Spruch, mit welchem bei H. I, 20, 3 der Bräutigam die Körner in die Hand der Braut schüttet, ist im VG. bei den über die Körner zu giessenden Spenden (H. l. c. 4) zu sprechen (*imāṃ lājān ity abhighārya*). Bei den Viṣṇukramas (H. I, 20, 10—21, 2), die im VG. III, 4: fol. 22b über sieben barhis zu machen sind[3]), wird der Spruch: *sakhāyau saptapadāv abhūva* (H. l. c. 2), welchen der Bräutigam über die Braut nach Vollendung des siebenten Schrittes murmelt, im VG. gesprochen, indem er umkehrt (*sakhāya* (sic!) *iti nivarteta*). Wenn nach dem Einzug der Neuvermählten in das

1) Ms. *pramāṇaṃ kuyāt.*

2) Der Text scheint in Unordnung zu sein: *pratyaṅmukha iti pāṇigrahaṇaṃ sarasvatīti visargaṃ — kṛtvā.* Wahrscheinlich ist zwischen *pratyaṅmukha* und *iti*: *gṛbhṇāmi te* ausgefallen.

3) *agner aparasyām āstīry 'odagagrān sapta barhiṣo vadhvā saha dakṣiṇena pādena ekam iṣe viṣṇu[s tvānetu]* etc. *iti tān paryāyeṇ 'ākramya.*

Haus des Bräutigams derselbe bei H. I, 22, 8 westlich vom Feuer die Haut eines roten Stiers ausbreitet, so gestattet das VG. III, 5: fol. 23[a] auch das Fell einer schwarzen Antilope (*ānaḍuhaṃ carma lohitaṃ kṛṣṇājinaṃ vā—āstṛṇāti*). Der Spruch, mit welchem sie sich darauf setzen, zeigt gegenüber H. I, 22, 9 (*iha gāvo niṣīdantu*) im VG. die Lesart des Atharva-Veda, XX, 127, 12: *iha gāvaḥ prajāyadhvam* (vgl. Oldenbergs Note zur Übersetzung von Pārask. I, 8, 10; SBE., XXIX, p. 284). Wenn das VG. ausdrücklich bemerkt, dass sie den Polarstern u. s. w. verehren sollen, wenn sie dieselben gesehen hätten (*dṛṣṭvo 'pastheyātām*), so ist das vielleicht nicht überflüssig, da man offenbar sich darüber streiten konnte, was zu thun sei, wenn am Hochzeitsabend die Sterne nicht zu sehen seien, wie dies aus Pārask. I, 8, 20 hervorgeht, wo gesagt ist, die Braut solle, auch wenn sie den Polarstern nicht sähe, doch sagen, sie sähe ihn (*sā yadi na paśyet paśyāmīty eva brūyāt*).

Bei dem Caturthīkarma wird im VG. III, 8: fol. 24[b] das letzte Wort des Spruches, womit der Mann die yoni seiner Frau berührt (H. I, 24, 3), *suprajāstvāya*, als besonderer Spruch beim abhigamana verwandt (*suprajāstvāyety upagacchet*); der diesen Act bei H. l. c. 4 begleitende mantra: *saṃ nāmnaḥ* ist dort beim Umarmen zu sprechen (*saṃ nāmna ity āliṃganam*), und mit dem Spruche, womit er bei H. l. c. 6 sein Ehegemahl küsst (*madhu he madhv idam*), soll er im VG. die Beiwohnung vollziehen (*madhu he madhv*[1]) *idam iti maithunaṃ kurvīta*), was aber doch wahrscheinlich schon vorher mit dem Ausdruck *upagacchet* gemeint war.

Die Darstellung des Puṃsavana und Sīmantonnaya weicht im VG. III, 11 und 12 von H. II, 1 und 2 insofern ab, als im VG. III, 10: fol. 25[b] vorher eine Ceremonie geschildert wird, die gleich nach Wahrnehmung der Schwangerschaft zu vollziehen ist, bei welcher der Schwangeren Gerste mit dem Spruch: *vṛṣāsīti*[2]) gegeben wird, wie beim Puṃsavana bei H. II, 2 (im VG. geschieht dasselbe beim Puṃsavana noch einmal), und er ihren Leib vom Nabel aufwärts mit dem Spruche: *parāñcaṃ tvā nārvāñcaṃ* bestreicht[3]), was bei H. II, 2, 7 zu geschehen hat, wenn eine Fehlgeburt zu befürchten steht. Da nun das *garbhasya spaṣṭatājñānam* frühestens im 3. Monat eintrifft, so musste der Termin für das Puṃsavana auf den 4. Monat und für das Sīmantonnaya auf den 8. verlegt werden, gegen den 3. und 4. Monat bei H. II, 2, 2 und 1, 2. Ferner ist der Spruch, mit welchem im VG. III, 11 der Mann den Leib seiner Frau beim Puṃsavana bestreicht (*rākām ahaṃ yās te rāke — udaram abhimṛśet*), sicher aus dem Sīmantonnayana herübergenommen, wo er wieder erscheint (VG. III, 12).

Das neugeborne Kind wird, nachdem es geräuchert ist (H. II, 3, 7),

---

1) Ms. *amadhuhenmadhv.*

2) Ms. *vṛṣosīti.*

3) *ācāntāyā nābher ūrdhvam ābhiṣṭvāhaṃ* (H. II, 2, 5) *parāṃceti* (sic!) *darbheṇa trir unmārjya.*

ihm ghṛta mit einem goldenen Instrument in den Mund geflösst ist (H. l. c. 9), was merkwürdiger Weise nach dem VG. täglich zu vollziehen ist[1]), an die Brust der Mutter gelegt. Hierbei wird im VG. III, 15 der Vers, mit welchem bei H. II, 3, 11—4, 1 der Vater das Kind auf den Schoos der Mutter setzt, wieder in zwei Hälften zerteilt, indem dort der Knabe mit *yā devīḥ* der Mutter auf den Schoos gesetzt wird, während mit *tāsāṃ tvā*, der zweiten Hälfte des Verses, der Vater die Brust der Mutter abwäscht, ehe er das Kind ansetzt, was bei H. l. c. 3 ohne Spruch geschieht. Bei der Namengebungs-Ceremonie kommt im VG. III, 19: fol. 29ᵃ zu der entsprechenden Stelle bei H. II, 4, 10 ff. eigentlich nur die Bemerkung hinzu, dass der, dem Neugeborenen zu gebende Name mit dem gotra-Namen verbunden sein soll: *dīrghāntam abhiniṣṭhā-nāntam*[2]) — *nāma śasyate kumārasya yathoktam mama nāmeti* (vgl. H. II, 4, 11), *gotranāmayuktam*. Die Schilderung des Annaprāśana wird im VG. III, 22; fol. 30ᵃ gegen H. II, 5 um die Bemerkung bereichert, dass der Vater dabei den Knaben, dem er Milchreis (*pāyasam annam* gegen Reis, *anna*, H. l. c. 3) zu essen giebt, festlich geschmückt, mit dem Gesicht nach Osten, auf ein Polster setzt: *prāṅmukhaṃ maṅgalayuktaṃ kumāraṃ viṣṭaram āropya*. Beim Pravāsāgamana, das im VG. l. c. nur in dem Fall zu vollziehen ist, dass der Knabe von einer Reise zurückkehrt, während H. II, 4, 16 es auch dann vorschreibt, wenn der Vater von einer Reise heimkehrt, setzt der Vater mit dem Spruche: *somasya tvā* nach dem VG. den Knaben auf seinen Schoos, bei H. berührt er ihn bloss damit (*abhimṛśati*). Der Spruch, mit welchem der Vater den Knaben auf den Kopf küsst, ist im VG. wohl verstümmelt, da er nur die letzten Worte des von H. l. c. 17 hierfür vorgeschriebenen Spruches enthält: *āyuṣe varcasa iti pitā mūrdhni jighrati*. Schliesslich murmelt der Vater dem Knaben bei H. l. c. 19 den Spruch: *āyūṣ ṭe viśvato dadhat* ins rechte Ohr, wozu der Verf. des VG. gerade wie beim Upanayana (VG. II, 6) noch den Spruch: *agnau pṛthivyāṃ pratitiṣṭha vāyau* fürs linke hinzufügt.[3]) Bei der letzten dieser Ceremonien, dem Caulakam oder Cūḍākarma (VG. III, 23: fol. 30ᵇ) ist im Grunde der einzige Unterschied gegen H. II, 6 der, dass das VG. für das Ergreifen des Scheermessers und das Schärfen desselben besondere Sprüche vorschreibt (*śivo nāmāsīti grahaṇaṃ kṣurasya*[4]), *śivā no bhavantv iti śilāyāṃ tīkṣṇīkaraṇam*), wovon sich bei H. nichts findet. Sonst kommen beide Sūtren auch hier sich gleich.

Überblickt man alle diese Punkte, so wird man wohl kaum

---

1) Wohl verdorben? VG. III, 15: fol. 27ᵃ lautet die Stelle: *nityaṃ sāyaṃprātar evam aharahar hutvā medhāyai pāyayet.*

2) Ms. *dīrghayāṃtam abhiniṣṭhāṃtam.*

3) Das Ms. hat hier dieselben Fehler wie II, 6: *āyuṣ ṭe viśvataḥ pratiṣṭha vāyāv iti dakṣiṇādikarṇayor japet.*

4) Vgl. Pārask. II, 1, 11.

sich der Einsicht verschliessen können, abgesehen von aller Unsicherheit der handschriftlichen Überlieferung des VG., dass die betreffenden Abschnitte desselben aus H. entlehnt sind, und dass sie durchaus das Gepräge einer späten Zeit tragen, welche mit dem Ritual H.'s sich Änderungen erlaubte, deren Notwendigkeit oder Berechtigung keineswegs einleuchtet, die im Gegenteil oft mehr aus Nachlässigkeit und Ungenauigkeit als aus Absicht entstanden zu sein scheinen. Für die anderen Partien des VG. lässt sich eine so direkte Abhängigkeit von H. oder einem andern, zu dieser Reihe von Sūtren gehörigen Werke nicht nachweisen, das Bisherige dürfte jedoch genügen, um zu zeigen, dass wir es in unserm Text mit dem Werke jenes Vaikhānasācarya zu thun haben, welcher nach der oben besprochenen Tradition Mahādevas jene Reihe von Sūtrakāras des schwarzen Yajurveda abschloss.

Dass daneben noch andere Quellen benutzt wurden, geht schon aus der Anlage des VG. hervor. Es ist nämlich auffallend, dass die Saṃskāras in II und III in einer andern Reihenfolge behandelt werden, als der, in welcher sie im Eingang des VG. I, 1: fol. 1ᵃ aufgezählt werden, während die Pākayajñasaṃsthāḥ im VG. IV in der I, 1 gegebenen Anordnung durchgenommen werden, und ebenso die Havir- und Somayajñasaṃsthāḥ im VG. I, 1 in der Reihe aufgezählt werden, in der sie im Vaikhānasa-Śrauta-Sūtra (Ms. Sanskrit 42 der Münchener Hof- und Staats-Bibl., aus Haugs Besitz) ihre Besprechung finden. Diese Aufzählung beginnt mit dem Ṛtusaṃgamana und endet mit dem Pāṇigrahaṇa.[1]) Sie liegt ebenfalls dem Abschnitt über die Bussen bei Verstössen gegen den richtigen Vollzug dieser Weihen (*saṃskāraprāyaścitta*), VG. VI, 2—14, zu Grunde. Hier ist der Gang der Erörterung kurz der. VG. VI, 2 enthält Bussen, die sich auf das Ṛtusaṃgamana (die regelmässige Beiwohnung während der monatlichen Periode des Weibes) und das Nāndīmukha Śrāddha beziehen, welches, wie wir oben (p. 8) sahen, allen Sakramenten ausser dem Ṛtusaṃgamana vorauszugehen hat, daher es hier an zweiter Stelle erscheint. Adhyāya 3 enthält die Bussen für das Garbhādhāna, Puṃsavana, Sīmantonnayana und Viṣṇubali (im 8. Monat der Schwangerschaft zu vollziehen, VG. III, 13). Adhy. 4 giebt Vorschriften über die Reinigung von der durch die Geburt enstandenen Unreinheit und über Bussen bei Verstössen gegen den richtigen Vollzug der im 'Geburtsfeuer' (*jātakāgni* oder *sūtakāgni*, H. II, 3, 4 ff; VG. III, 15) darzubringenden Morgen- und Abend-Spenden. Der 5. Adhy. enthält die Bussen für das Nakṣatrahoma oder Varṣavardhana, dessen Darstellung sich VG. III, 20—21 findet; es besteht in Spenden an das Geburts-nakṣatra des Kindes und seine Gottheit, die monatlich, später jährlich, zu wiederholen sind. Ferner finden sich hier die auf das Annaprāśana, Pravāsāgamana, Piṇḍavardhana (VG. III, 22: der Knabe nimmt mit

1) Siehe die Inhalts-Übersicht.

zur Familie gehörigen Śrotriyas eine aus Zuckerreis bestehende Mahlzeit ein) und das Caulaka bezüglichen Bussen. Adhy. 6 enthält allgemeine Bussen für alle diese Ceremonien, 7 und 8 Bussen, die sich auf das Upanayana und die täglichen Pflichten des Schülers beziehen. Versäumt er länger als eine Woche (*saptarātram*) dieselben, so wird er ein *avakīrṇin* und hat sich der in 9 geschilderten Busse zu unterwerfen (vgl. Manu II, 187; Yājñ. III, 281). Adhy. 10 beschreibt das Punarupanayana; vgl. Manu XI, 147; 151—2. Adhy. 11 nennt die Bussen bei Verstössen gegen die Vorschriften über das Durchstudieren des Veda (*pārāyaṇa*) und das damit verbundene Aufsichnehmen besonderer Gelübde (*vratabandhavisarga*), ferner die zum Upākarma und Samāvartana gehörigen Bussen, denen sich endlich von 12—14 die Bussen für Verstösse beim Pāṇigrahaṇa anschliessen.

Diese Verschiedenheit des, den beiden Abschnitten (VG. II und III, und VG. VI, 2—14) zu Grunde liegenden Schemas findet ihre Erklärung darin, dass für beide Teile dem Verfasser verschiedene Quellen vorlagen. Wenn er daher die Darstellung des Upanayana (VG. II, 3), die, wie wir gesehen haben, den Abschnitt über die Saṃkāras eröffnet, mit der Überschrift: *atha garbhādhānādi* versieht, und dieselbe Überschrift der Schilderung des Puṃsavana (III, 11) und Sīmantonnayana (III, 12) giebt, so that er dies vielleicht, um dadurch anzudeuten, dass es sich im folgenden um die am Anfang des VG. I, 1 von ihm in der, mit dem Garbhādhāna beginnenden Reihenfolge aufgezählten 18 saṃskārāḥ śārīrāḥ handelt, die er ebenda mit der entsprechenden Bezeichnung (*atha niṣekādisaṃskārān vyākhyāsyāmaḥ*) zusammengefasst hatte. Er scheint also selbst die Inconsequenz in der Darstellung gefühlt zu haben.

Es lassen sich noch weitere, vom Verfasser des VG. und VD. benutzte Quellen nachweisen. Zu diesen gehörte jedenfalls Baudhāyana. Wenigstens ist die Darstellung des Viṣṇubali (VG. III, 13) der entsprechenden Ceremonie bei Baudhāyana Gṛhya S. I, 16 sehr ähnlich, ebenso die Puṇyāha-Ceremonie (VG. I, 6) dem entsprechenden Abschnitt des Baudh. Gṛhya S. (Ms. München, fol. 64[b] ff.). Die Vorschriften über das Bad und die, dem täglichen Morgen- und Abendopfer vorangehende Reinigung sowie das damit in Verbindung stehende Tarpaṇa (VG. I, 2—5) erinnern in vielen Einzelheiten an Baudh. Dh. S. II, 7—10; das Prāṇāgnihotra (VG. II, 18) entspricht vielfach Baudh. Dh. S. II, 18, 8—13 (vgl. auch II, 12 und 13); ebenso zeigt der Saṃnyāsakrama (VD. II, 6 ff.) enge Verwandtschaft mit Baudh. Dh. S. II, 17. Das Nähere hierüber findet man in der Inhalts-Übersicht.

Für das Uddālakaprāyaścitta, 'die Busse für Versäumung des richtigen Termins des Upanayana', dürfen wir in Vasiṣṭha 11, 76—79 die Quelle vermuten, mit welchem der betreffende Abschnitt (VG. II, 3), bis auf ein paar geringfügige Änderungen im Wortlaut, genau übereinstimmt. Ob die Bemerkung VG. VI, 10:

fol. 56^b, dass beim Punarupanayana das Scheeren, das Tragen des Gürtels, des Felles und Stockes, die Gelübde und das Betteln wegfalle (*vapanamekhalājinadaṇḍadhāraṇavratabhaikṣacaraṇāni punaḥsaṃskāre varjyāni*)[1]) aus Vasiṣṭha 20, 18 stammt, der diese Vorschrift in einem, dem Manu zugeschriebenen Śloka giebt (*Mānavaṃ cātra ślokam udāharanti*), oder aus der fast genau entsprechende Stelle bei Manu XI, 152[2]), ist nicht klar.

Eine Benutzung Manus lässt sich jedoch an einigen anderen Stellen nachweisen. Wenn es zunächst im VG. II, 3: fol. 13^b bei dem Termin für das Upanayana heisst: *pañcame varṣe brahmavarcasakāmam, āyuṣkāmam aṣṭame, navame śrīkāmaṃ, vasante brāhmaṇam upanayīta*, während die gewöhnliche Vorschrift, dass die Einführung beim Lehrer im achten Jahre stattfinden solle, sich erst später findet (VG. VI, 7: fol. 55^a: *aṣṭavarṣaṃ brāhmaṇam upanayīta iti śrutiḥ*), so erinnert diese Stelle auffallend an Manu II, 37: *brahmavarcasakāmasya kāryaṃ viprasya pañcame.* Ebenso zeigt die Definition der 8 Arten des Vivāha (VG. III, 1: fol. 21^a) gegen die anderen Parallel-Stellen enge Berührung mit Manu III, 21 ff. Zunächst ist die Reihenfolge, in welcher die 8 Arten des Vivāha besprochen werden, abgesehen von der Voranstellung der prājāpatya-Form vor die ārṣa-Form, die gleiche wie bei Manu. Bei dem ārṣa vivāha vollzieht sich der Fraukauf im VG. für ein oder zwei Paare von Kühen, (*yad gomithunenaikena dvābhyāṃ vā kanyāṃ dadāti, tam ārṣam ācakṣate*), was sich auch so bei Manu III, 29: *ekaṃ gomithunaṃ dve vā varād ādāya* wiederfindet. Die Definition des āsura vivāha ist ebenfalls bei beiden sehr ähnlich; sie lautet im VG.: *yat kanyāyām*[3]) *ābharaṇam āropya śaktyā bandhubhyo dhanaṃ dattvā harate tam āsuram āmananti*, und bei Manu III, 31: *jñātibhyo draviṇaṃ dattvā kanyāyai caiva śaktitaḥ kanyāprādānam* etc. Die Worte, mit denen das VG. den rākṣasa vivāha definiert (*prasahya yat kanyāharaṇaṃ sa rākṣasaḥ*) könnte man versucht sein, für ein direktes Citat aus Manu III, 33 zu halten (*hatvā chittvā ca bhittvā ca krośantīṃ rudatīṃ gṛhāt prasahya kanyāharaṇam*). Die Bemerkung, dass die Vergewaltigung des schlafenden oder seiner Sinne nicht mächtigen Mädchens beim paiśāca vivāha heimlich geschieht, liegt nur im VG. und bei Manu III, 34 vor (VG.: *suptāṃ pramattāṃ vā rahasi yad gacchati*; Manu: *suptāṃ mattāṃ pramattāṃ vā raho yatropagacchati*). Endlich ist beiden gemeinsam die Vorschrift, dass für einen Brahmanen bei den 4 ersten Formen des Vivāha eine Wasserspende die Übergabe der Braut an den

1) Ms. *vapaṃmekhalā — bhaikṣācaraṇāni — varjyaṃ.*

2) Die Stelle lautet:

vapanaṃ mekhalā daṇdo bhaikṣacaryā vratāni ca |
nivartante dvijātīnāṃ punaḥsaṃskārakarmaṇi ||

Die einzige Variante bei Vas. ist: *etāni tu nivartante.*

3) Ms. *kanyām.*

Bräutigam begleiten soll; VG.: *eṣāṃ* (sc. *vivāhānāṃ*) *prathame catvāras toyapradāna*[1]*)-pūrvakāḥ śastā brāhmaṇasya*; Manu III, 35: *adbhir eva dvijāgryāṇāṃ kanyādānaṃ praśasyate.*

Hierzu kommt VG. III, 7: fol. 23ᵇ ff., der von den Spenden beim Vaiśvadevahoma handelnde Abschnitt, der sich mit Manu III, 84—92 sehr eng berührt. Zunächst wird nach dem VG. hierbei ein Muus geopfert, mit folgenden Sprüchen: *Agnaye svāhā*, *Somāya sv.*, *Viśvebhyo Devebhyaḥ sv.*, *Dhanvantaraye sv.*, *Kuhvai sv.*, *Anumatyai sv.*, *Prajāpataye sv.*, *Dyāvāpṛthivībhyāṃ sv.*, die genau zu Manu III, 85 und 86 stimmen. Diesen fügt das VG. noch weitere hinzu, von denen bei Manu nichts steht: *agnihōtrāya sv.*, *vaiśvadevayajñāya sv.*, *brahmayajñāya sv.*, *devayajñāya sv.*, *bhūtayajñāya sv.*, *manuṣyayajñāya sv.*, *pitṛyajñāya svadhā namaḥ svāhā*, *pañcamahāyajñāya* (sic!) *svāhā*. Hieran schliessen sich die den Gottheiten der vier Himmelsgegenden (Indra, Yama, Varuṇa, Soma) darzubringenden Streuopfer (*bali*): Manu 87, denen das VG. noch Streuopfer an die Gottheiten der Zwischengegenden hinzufügt: *agnaye namaḥ, nirṛtaye n., vāyave n., īśānāya n.* Der Text des VG. ist hier wieder nicht Ordnung, da auf die einleitende Bemerkung dieses Abschnitts: *atha devatābhyo yathādiśaṃ baliharaṇaṃ*, die in der Mitte des Hauses dem Brahman und Vāstoṣpati darzubringenden Streuopfer (Manu 89 c und d) folgen, die hier garnicht hingehören, da sich *yathādiśam* ganz deutlich auf die erst nachher folgenden Sprüche: *indrāya namaḥ* etc. bis *īśānāya nama iti* bezieht. Diesen folgen dann die balis für die Väter, denen bei Manu 91 c der Rest des Streuopfers hingeworfen wird. Bei den folgenden, an verschiedenen Stellen des Hauses auszustreuenden balis ist besonders bermerkenswert die Stelle des VG.: *ucchīrṣake*[2]) *śriyā iti*, *pādayor bhadrakālyā iti* ('am Kopfende (der Bettstelle) der Śrī, am Fussende der Bhadrakālī'), verglichen mit Manu 89 a und b: *ucchīrṣake śriyai kuryād bhadrakālyai tu pādataḥ.* Bei einigen dieser balis unterscheidet sieh das VG. etwas von Manu. So wird der bali den Maruts im VG. am Heerde (*culyām*) hingestreut, bei Manu 88 a an der Thüre des Hauses (*dvāri*); den Gewässern am Wassertopf (*udadhānyām*), bei Manu: *apsu.* Das VG. fügt ferner hinzu: an den Thürflügeln einen bali für Agni (*pakṣayor agnaya iti*)[3]), an den beiden Mühlsteinen (*peṣaṇyor dṛṣadā*[4]) *iti*), und an der Getreideschwinge (*śūrpa oṣadhībhya iti*). Wenn im VG. endlich der Rest des Streuopfers auszustreuen ist mit dem Verse:

śunāṃ ca[5]) *patitānāṃ ca śvapacāṃ pāparogiṇām* |
vāyasānāṃ krimīṇāṃ ca bhūmāv annaṃ vapāmy aham ||

---

1) Ms. *pradhāna.*
2) Ms. *uccīrṣake.*
3) Ms. *agna iti.*
4) Ms. *dṛṣata.*
5) Ms. *śunāṃtya.*

so sind die drei ersten Pādas desselben identisch mit Manu 92 a—c.

Eine direkte Benutzung Yājñavalkyas kann ich nicht nachweisen. Der Abschnitt über die Verehrung der Planeten zeigt, wie oben bemerkt, keine besonderen Beziehungen zu Yājñ. gegenüber der entsprechenden Stelle bei Baudh. Gṛhya S., die Definition der ṛturātrayaḥ, VG. III, 9; fol. 25ᵃ[1]), erinnert weniger an Yājñ. I, 79, als an Manu III, 46—48, da die Bemerkung, dass aus einem Coitus einer Nacht geraden Datums ein Sohn, umgekehrt eine Tochter enstände, sich so nicht bei Yājñ., wohl aber bei Manu l. c. 48 findet (*yugmāsu putrā jāyante striyo 'yugmāsu rātriṣu*). An einer Stelle des VD. findet sich jedoch möglicherweise eine direkte Erwähnung Yājñavalkyas. Es ist dies VD. I, 9: fol. 68ᵇ, wo von der ersten Unterabteilung des vierten Standes (*āśrama*), der Bhikṣus, die Rede ist, deren Angehörige den Namen der Kuṭīcakas führen, und folgendermaassen beschrieben werden: *Kuṭīcakā*[2]) *gautama-bhāradvāja-yājñavalkya-hārītaka* (sic!) *-prabhṛtīnām āśrameṣv aṣṭau grāsān caranto yogamārgatattvajñā mokṣam eva prārthayante.* Dass unter den āśramas des Gautama etc. besondere heilige Localitäten gemeint sein sollten, auf welche sich der Aufenthalt dieser Asceten beschränkte, scheint mir sehr unwahrscheinlich. Ich glaube kaum, dass der Text in Ordnung ist, möchte jedoch vermuten, dass als besonderes Merkmal dieser Asceten hier angegeben wird, dass ihre Mahlzeit jedes Mal nur aus acht Bissen bestand, und dass Gautama, Hārīta, Bhāradvāja und Yājñavalkya, gewissermaassen als Autoritäten κατ' ἐξοχήν, für diese vielfach bekannte, allgemeine Vorschrift[3]) angeführt werden. Ist diese Ansicht, die natürlich sehr unsicher ist, richtig, so würde daraus hervorgehen, dass sich das Gesetzbuch Yājñavalkyas zur Zeit der Abfassung des VD. schon der Geltung einer Autorität ersten Ranges erfreute.

Ich will jedoch hierauf kein allzu grosses Gewicht legen, umsoweniger, als es eine andere Stelle giebt, die ganz deutlich eine Aufzählung einer Reihe von Verfassern metrischer Rechtsbücher enthält, die schwerlich der alten Zeit bekannt gewesen sind. Ich meine VG. II, 12: fol. 18ᵃ, wo beim Upākarma fünfzig Spenden darzubringen sind für verschiedene Götter, Ṛṣis, dem Jahre, den Veden etc., zu denen auch folgende gehören: *uśanase, cyavanāya, bṛhaspataye, somāyā, 'ṅgirase, darbhāya, śaṅkhāya, likhitāya.*[4]) Dass hiermit die bekannten Autoritäten im Dharma gemeint sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Soma ist wohl mit Unrecht in diese Reihe hineingeraten, *darbhāya* darf man vielleicht in *dakṣāya* ändern. Jeden-

1) Die Stelle lautet: *ṛturātrayo dvādaśa bhavanti. ṣoḍaśeti cācakṣate. prathamās tisro na gamyāḥ. pumān samāsu, viṣamāsu strī jāyate.*

2) Ms. *kuṭīcaka.*

3) Vgl. Yājñ. III, 55; Viṣṇu 94, 13; Manu VI, 28.

4) Vgl. die Inhaltsübersicht.

falls wird man in der Stelle einen deutlichen Beweis für die relativ späte Abfassungszeit unsers Textes sehen dürfen.

Ein weiterer Beweis hierfür ist, dass an ein paar Stellen des VG. Citate aus Suśruta vorliegen. Zwar an der Stelle VG. III, 10: fol. 25[b], die von den Merkmalen der Schwangerschaft handelt, die dort als 'Anschwellen des Leibes, Erschlaffung der Schenkel, Widerwillen gegen den Ehemann, Appetitlosigkeit, Speichelfluss, Gereiztheit, Heftigkeit und Bewegung des Mutterleibes' angegeben werden [1]), findet sich an der entsprechenden Stelle des Suśruta, Śārīrasthānam, Adhy. 3; p. 321 (ed. Calcutt. 1835/36, vol. I) nur das zweite (*sakthisadanam*) [2]) und letzte (*sphurṇaṃ yoneḥ*). Einige weitere Stellen des VG. stimmen jedoch wörtlich mit Suśruta überein, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass sie von dort herübergenommen sind. Die eine derselben steht in dem unmittelbar vorhergehenden Adhyāya (VG. III, 9: fol. 25[a]): *lakṣmīvaṭaśṛṅgasahadevīnām anyatamenābhiṣūya prakṣipet dakṣiṇanāsāpuṭe putrakāmāya, vāme strīkāmāya. niṣṭhīvaṇaṃ na kuryāt.* Mit diesen corrupten Worten ist die Stelle bei Suśruta, Śārīrasthānam, 2. Adhy., p. 317, vol. I gemeint, in welcher es heisst, man solle der Frau, nachdem sie empfangen hat, von einem Decoct aus Milch und *lakṣaṇāvaṭa*, oder *śuṅgā* oder *sahadeva* (verschiedene Pflanzenarten) drei oder vier Tropfen ins rechte Nasenloch träufeln, wenn sie sich einen Knaben wünscht, die sie nicht wieder ausspucken (oder ausniesen) dürfe: *labdhagarbhāyāḥ — lakṣaṇāvaṭa-śuṅgāsahadevānām anyatamaṃ kṣīreṇā 'bhiṣutya* [3]) *trīṃś caturo vā bindūn dadyād dakṣiṇanāsāpuṭe putrakāmāyai; na ca niṣṭhīvet.* Die betr. Stelle des VG. ist natürlich ohne weiteres hiernach zu verbessern. In demselben Adhyāya erinnert die Bemerkung, dass der Anblick eines Menschen seitens einer Frau in der für die Cohabitation geeigneten Zeit die Natur des Kindes, dass sie gebären wird, beeinflusst (*param adṛṣṭvā bhartāraṃ paśyed; yasmād ṛtusnātā yādṛśaṃ puruṣaṃ paśyet tādṛśī prajā bhavati*), an Suśruta, l. c. p. 316:

pūrvaṃ paśyed ṛtusnātā yādṛśaṃ naram aṅganā |
tādṛśaṃ janayet putraṃ bhartāraṃ darśayed atha ||.

Endlich finden sich wörtliche Übereinstimmungen mit Suśruta in dem Abschnitt über das Jātakarma, VG. III, 14: fol. 26[b]. Zunächst erinnert die Vorschrift, dass drei oder vier kundige Frauen die Kreisende massieren sollen (*striyas tisraś catasro vā parigṛhy*

1) Die Stelle lautet: *atha gṛhītagarbha* (lies: *garbhā*) *-liṅgāni*: *śarīrāṭopa*[*ḥ*], *śakti-* (zu streichen! der Abschreiber hatte das immerhin etwas seltene *sakthi* erst falsch geschrieben, vergass aber, den Fehler auszustreichen) *sakthisīdanaṃ, dveṣo bhartur, arucir āhāro* (lies: *āhārasya*), *lālā, prakopa*[*ḥ*], *kharatā, sphuraṇaṃ yoner* (Ms. *yonir*) *iti.*

2) Die Mitākṣarā zu Yājñ. III, 79 liesst nach der Bombayer Ausg. von 1892 dieses Wort, wie das VG., *sakthisīdanam.*

3) v. l. *abhiplutya*: PW. 1. *su* + *abhi.*

'ināṃ saṃvāhayeyuḥ), an Suśruta l. c. p. 367, wo von dem Hervortreiben des Kindes aus dem Mutterleibe durch ältere, in der Geburtshilfe bewanderte Frauen, die sich die Nägel abgeschnitten haben, die Rede ist. Was dann folgt, stimmt wörtlich zu Suśruta. Zunächst die Angabe, woran man den Anbruch der Wehen erkennt: *kukṣau śithile hṛdayabandhaṃ muktvā* (lies: *-bandhe mukte*) *saśūle jaghane prajāyata iti avarādhayet* (lies: *avadhārayet*), 'wenn der Uterus schlaff wird, die Verbindung mit dem Herzen (?) sich löst und die Hüften heftig zu schmerzen anfangen, so wisse man, dass (die Frau) in den Wehen liegt'; vgl. hierzu Suśruta, l. c.:

jāte hi śithile kukṣau mukte hṛdayabandhane |
saśūle jaghane nārī jñeyā sā tu prajāyinī ||

Ebenso, was zu thun ist, wenn das Kind nicht herauskommt (*garbhasaṅge*). Man presst in diesem Falle in den Mutterleib eine *viśalyā-* oder *suvarcalā*-Pflanze, räuchert ihn mit einem Pulver aus der Haut der schwarzen Schlange oder aus *piṇḍītaka*, und bindet eine Wurzel der *hiraṇyapuṣpī*-Pflanze an Händen und Füssen an: *garbhaśaṅke* (l. *saṅge*) *viśalyāṃ suvarcalāṃ vā yonau niṣpīḍya nidadhyāt. dhūpayet piṇḍītakena kṛṣṇāhinirmokena vā*[1]) *yonim. hiraṇyapuṣpayā* (l. *-puṣpyā*) *mūlaṃ hastapādayor ādadhāti*; vgl. Suśruta, l. c.: *garbhasaṅge tu yoniṃ dhūpayet kṛṣṇasarpanirmokena piṇḍītakena vā. badhnīyād dhiraṇyapuṣpīmūlaṃ hastapādayor, dhārayet suvarcalāṃ viśalyāṃ vā.*

Wenn nun auch die Ansichten von E. Haas über das Alter Suśrutas und der indischen Medizin überhaupt gegenwärtig als widerlegt gelten können, seitdem man im Bower-Ms. direkte Citate aus Suśruta gefunden hat[2]), so beweisen doch die eben besprochenen Stellen zusammen mit allem vorher bemerkten, dass wir es im VG. und VD. mit einem Werke zu thun haben, das 1) aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt ist, und 2) sicher um ein bedeutendes jünger sein muss, als die anderen uns bekannten Sūtras gleicher Art. Und wenn sich für zwei Stellen dieses Werkes als terminus ante quem non die Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung ergeben hat, so dürften wir hiernach schwerlich die Nötigung verspüren, für irgend eine Partie desselben in frühere Zeit zurückzugehen.

Dafür, dass das VG. und VD. in der Form, wie sie in unserer Hs. vorliegen, im wesentlichen das Werk eines Autors sind, sprechen eine Reihe von Verweisen auf spätere und Bezugnahmen auf frühere Teile dieser beiden Bücher an den verschiedensten Stellen derselben. Ehe wir jedoch dieselben besprechen, müssen wir noch kurz das Verhältnis des VG. und VD. zu dem Śrauta-Sūtra derselben Schule (VŚ.) berühren. Von diesem ist bis jetzt

---

1) Ms. ganz corrupt: *dhūpayeti iṃḍyūdakenāhikṛtyā vā;* nach Suśruta verbessert.

2) Jolly, der Knoblauch in d. ind. Medizin: Festgruss an Roth, p. 20.

nur eine Hs. nach Europa gekommen, das aus Haugs Nachlass in den Besitz der Hof- und Staats-Bibliothek in München übergegangene Ms. Sanskrit 42, eine zwar von schöner, lesbarer Hand verfertigte, aber durchaus fehlerhafte moderne Abschrift. In Süd-Indien scheint nach Opperts Catalog reicheres Material vorhanden zu sein. Dass das VŚ. dem VG. und VD. zeitlich voranging, geht aus drei Stellen derselben hervor, die einen direkten Verweis darauf enthalten. Dies sind: VG. IV, 3: fol. 33ᵃ, wo am Schluss der Darstellung des Aṣṭakā-Rituals für das Herbeiholen u. s. w. der zu schlachtenden Kuh auf die in VŚ. geschilderte Ceremonie des Nirūḍhapaśubandhu verwiesen wird: *gām upākṛtya paśubandhavat saṃjñapy* [1]) *'otkhidya vapām uddhṛtya pākvayā tayā vapām iti homaṃ cāmananti.* Ferner zwei Verweise auf den das Neu- und Vollmond-Opfer behandelnden Abschnitt des VŚ.: VG. V, 4: fol. 45ᵃ wird bei der Totenverbrennung, ehe die verschiedenen Opfergeräte auf die einzelnen Körperteile des Toten gelegt sind, nördlich (vom Scheiterhaufen) ein Topf mit Sprengwasser und ein aus Holz verfertigtes Gefäss mit Erde aufgestellt, und nachdem die Opfergeräte besprengt sind, werden Schmalzspenden schweigend, wie beim Neu- und Vollmond-Opfer, ausgegossen: *uttareṇa prokṣaṇīṃ saṃskṛtya mṛtpātraṃ dārucitaṃ cā 'tha prokṣya darśapūrṇamāsavat tūṣṇīm ājyāni gṛhṇāti.* Ferner soll der Ascet im Walde bei der Anlegung der heiligen Feuer daselbst, die Darbha-Gräser und die anderen dabei notwendigen Gegenstände nach der Weise des Neu- und Vollmond-Opfers zurecht machen: VD. II, 1: fol. 71ᵃ: *darśapūrṇamāsavidhānena darbhādīn saṃgṛhya.*

Eine direkte Unabhängigkeit des VG. vom VŚ. würde zu constatieren sein, wenn, wie es den Anschein haben könnte, in beiden die Ceremonie des Klöse-Väteropfers (*piṇḍapitṛyajña*) dargestellt würde. Dieselbe wird nämlich zunächst in der für das Śrauta-Ritual geltenden Form im VG. IV, 5—6 beschrieben, indem am Schluss von Adhy. 6 die Besonderheiten für einen, der nicht die fünf Feuer unterhält, angegeben werden. Dieselbe Ceremonie könnte man im VŚ. III, 6—9: fol. 22ᵇ—24ᵇ vermuten, nach der einleitenden Überschrift: *athopavasathe* [2]) *'māvāsyām aparāhṇe 'dhivṛkṣasūrye vā piṇḍapitṛyajñena yajeta* [2]). Die betr. Adhyāyas haben aber mit dem eigentlichen Piṇḍapitṛyajña nichts zu thun, sondern enthalten Vorbereitungen auf die darauf folgende Darstellung des Neu- und Vollmond-Opfers. Im übrigen ist mir ein engerer Zusammenhang zwischen dem VŚ. und dem VG. und VD. nicht aufgestossen.

Anders steht es jedoch bei dem VG. und VD. Hier enthält zunächst das VG. an der oben p. 3 erwähnten Stelle (VG. I, 8: *vanasthasya śrāmaṇakāgneḥ kuṇḍam ādhānaviśeṣaṃ ca dharme*

1) Ms. *saṃjñapt.*
2) Ms. *asyopavasathe* und *yajota.*

vyākhyāsyāmaḥ) einen direkten Verweis auf das VD. Ferner wird im VG. III, 6: fol. 23ᵇ, in dem Abschnitt über das Feuer, welches die Neuvermählten in ihr Haus mitbringen und dort täglich zu unterhalten haben, im Voraus auf das vom Punarādhāna handelnde Stück des Abschnittes über die yajñaprāyaścittāni (VG. VI, 16) verwiesen mit den Worten: *udakyādyaśucisaṃsarge*[1]) *ca vidhānaṃ yajñaprāyaścitte vakṣyāmaḥ.* Wenn diese Stellen vom Verf. des VG. herrühren, wogegen nichts spricht, so beweisen sie, dass ihm bei der Abfassung der ersten Teile seines Werkes schon die Disposition des folgenden vorschwebte, und dass er darauf Bezug nehmen konnte, ebenso wie er an hundert andern Stellen in bekannter Weise mit *yathoktam*, *pūrvokta* etc. an vorher gesagtes anknüpfte. Wir dürfen in diesem Falle nicht nur die späteren Praśnas des VG., wie VI und VII, die von den Prāyaścittas handeln, sondern auch das VD. demselben Autor zuschreiben, der die, das eigentliche Gṛhya-Material enthaltenden Praśnas des VG. (I—IV) verfasst hat. Hierfür spricht weiterhin der Umstand, dass das VD. noch weit mehr, als dies bei anderen Dharma-Sūtras vedischer Schulen der Fall war, lediglich ein Appendix zum VG. ist. Vielleicht liegt dies schon in der seltsamen Unterschrift der einzelnen Praśnas desselben (*iti gṛhye dharme prathamaḥ* etc. *praśnaḥ*; siehe oben p. 1) ausgesprochen. Jedenfalls ist es bemerkenswert, dass es lediglich Vorschriften enthält, die sich auf das richtige Leben der vier Stände beziehen, und die eigentliche Rechtsmaterie (nach unsern Begriffen), das Erbrecht, Schuldrecht, den Prozess u. s. w. mit keinem Worte berührt. Agende und Kirchenordnung, so könnte man das Verhältnis beider zu einander mit modernen Begriffen ausdrücken.

Gegen die einheitliche Abfassung des VG. und VD. dürften schwerlich eine Reihe von Unebenheiten, Widersprüchen und Wiederholungen ins Gewicht fallen, die uns hin und wieder aufstossen. So wird im VG. II, 8: fol. 16ᵃ auf die Zahl von Jahren, während deren der junge Brahmane, der Studien beflissen, im Hause des Lehrers weilt, als auf etwas schon gesagtes Bezug genommen (*yathokteṣu varṣeṣu brahmacāridharmāṇy anutiṣṭhatīti vijñāyate*), während in Wirklichkeit dieselbe erst viel später (VD. I, 3) genauer bestimmt wird. Beim Jātakarma, VG. III, 14: fol. 26ᵇ heisst es, dass die Wochenstube, wie angegeben, herzurichten sei (*ariṣṭāgāraṃ yathoktaṃ kṛtvā*); davon ist aber nirgends die Rede, und der Verf. kann dabei nur Stellen wie Suśruta, Śārīrasthānam, Adhy. 10: vol. I, p. 367 im Auge gehabt haben, eine Stelle, aus der er, wie oben p. 22 bemerkt, mehreres in diesen Abschnitt herübernahm. Auffallend ist es ferner, dass der ganze Abschnitt vom Einzug der Neuvermählten in ihr Heim bis zur ersten Cohabitation in der vierten Nacht nach der Beobachtung des Keuschheitsgelübdes während

---

1) Ms. *udakyāśucyādisaṃsarge.*

der drei ersten Nächte, unter der Überschrift: *atha caturthī* (VG. III, 5: fol. 23ᵃ) zusammengefasst wird. Dass dies nicht ein Fehler irgend eines Abschreibers war, dafür tritt eine spätere Stelle (VG. IV, 1: fol. 31ᵇ) ein, wo es in dem Abschnitt über den Sthālīpāka heisst: *caturthīvad*[1]) *āgneyaṃ caruṃ*[1]) *sthālyāṃ paktvā*, was sich ganz deutlich auf VG. III, 5 bezieht, wo der junge Ehemann, nachdem er seiner Frau den Polarstern gezeigt und sich freundlich mit ihr unterhalten hat, mit ihr dem Agni einen Muus aus Reiskörnern im Topfe kocht (*agnaye juṣṭaṃ nirvapāmīti sthālyāṃ taṇḍulān nirvāpya*, *vācaspate pavasveti vadhvā* [*saha*] *caruṃ śrapayati*). Der Abschnitt über die Bussen für Verstösse bei den einzelnen Opfern (VG. VI und VII) und besonders das VD. enthält vielfach Bestimmungen, die ebenso oder ähnlich schon vorher gesagt waren. So wird, um nur eins zu erwähnen, der Termin für das Upanayana zweimal verschieden angegeben; das eine Mal (VG. II, 3) findet es im 5. Jahr im Frühling statt, bei einem Brahmanen, der sich geistlichen Rang wünscht, u. s. w., das andere Mal (VG. VI, 7) heisst es: *aṣṭavarṣaṃ brāhmaṇam upanayīta iti śrutiḥ* (vgl. oben p. 18). Wir müssen uns jedoch, hei der Beurteilung solcher und ähnlicher Unebenheiten und Widersprüche, abgesehen von der Unsicherheit der handschriftlichen Überlieferung, stets zweierlei vor Augen halten: 1) Bei einem Autor, der sein Werk aus den verschiedensten Quellen zusammensetzte, können derartige Widersprüche auch auf einer Verschiedenheit der zu Grunde liegenden Quellen beruhen, die er keine Veranlassung fand auszugleichen, und zwar umsoweniger, als ihm das Prinzip der *ekavākyatā* aller Texte vielleicht nicht viel ferner lag, als späteren Commentatoren. 2) Es herrscht bei ihm ein Bestreben nach Vollständigkeit vor, das ihn dazu verleitete, die ohnehin auch in älteren Werken stets ineinander übergreifenden Materien des Gṛhya und Dharma an den entsprechenden Stellen möglichst zu erschöpfen, wobei Wiederholungen von früher Gesagtem unvermeidlich waren.

Wenn sich uns nun als terminus ante quem non für das VG. und VD. das 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ergeben hat, so ist eine Beziehung desselben zu jenen alten Regeln des Vikhanas für das Leben der Asceten im Walde von vorn herein äusserst unwahrscheinlich. Sie wird es noch mehr, wenn wie die in Frage kommenden Stellen des VD. selbst ins Auge fassen, welche Anklänge an den Inhalt des Sūtra des Vikhanas, soweit uns derselbe bekannt ist, zu enthalten schienen. Es zeigt sich nämlich, dass dieselben im Grunde nichts weiter enthalten, was nicht schon aus anderen Dharmasūtras, dem Mahābhārata und den Purāṇas bekannt wäre.

Das VD. beginnt mit einer Aufzählung der vier Stände (*brah-*

---

1) Ms. *caturthīvedā-* und *caru.*

macārin, *gṛhastha*, *vānaprastha*, *bhikṣu*), von denen jeder wieder in eine Reihe von Unterabteilungen zerfällt. Die Asceten im Walde werden im VD. I, 8: fol. 67ᵇ zunächst darnach eingeteilt, ob sie mit ihrer Frau (*sapatnīkāḥ*) oder ohne dieselbe (*apatnīkāḥ*) in den Wald gezogen sind. Die ersteren zerfallen dann in vier Unterabteilungen: *Audumbara*, *Vairiñca*, *Vālakhilya*, *Phenapa*; die letzteren (l. c. 8) spalten sich je nach ihrer Lebensweise in eine Menge von Klassen (*apatnīkā bahuvidhāḥ* — *vividhācārā bhavantīti vijñāyate*). Fassen wir die letzteren zunächst ins Auge, so ist uns die grössere Hälfte derselben aus anderen Dharmasūtren bekannt. Die Aufzählung beginnt mit *kālasikāḥ* (?), das vielleicht in *kālāśikāḥ* zu verbessern ist, 'Asceten, die nur zu bestimmten Zeiten (etwa nur des Nachts) essen', und dann mit dem weiter unten folgenden: *kālāntarabhojina ekakālikāś catuṣkālikāḥ* sich eng berühren würde, Lebensweisen, die uns aus Viṣṇu 95, 5 und 6 bekannt sind: (*vānaprasthaḥ*) *naktāśī syāt* (5) *ekāntaradvyantarāśī vā syāt* (6). Später kommen solche, die Steine zum Zermalmen ihrer Speise gebrauchen (*aśmakuṭṭāḥ*), und solche, die sich ihrer Zähne als Mörser bedienen (*dantolūkhalikāḥ*), die wir auch bei Viṣṇu 95, 14; Manu VI, 7; Yājñ. III, 49 finden. Mit den beiden folgenden Klassen: *uñchavṛttikāḥ saṃdarśanavṛttikāḥ* sind jedenfalls die beiden, im Baudh. Dh. S. III, 2, 14 und 9 geschilderten Lebensweisen gemeint. Die Asceten, die ihre Speise wie Tauben aufpicken (*kapotavṛttikāḥ*), kennen wir aus Baudh. l. c. 15 und Viṣṇu 94, 11. Wenn darauf solche erscheinen, die wie Tiere leben (*mṛgacārikāḥ*), so erinnert das an den von Baudh. l. c. 19 angeführten Vers, nach welchem das Zusammleben mit Tieren und die Nachahmung tierischer Lebensweise als höchste Stufe der Vollendung von jenen sonderbaren Heiligen betrachtet wurde:

mṛgaiḥ saha parispandaḥ saṃvāsas tebhir eva ca |
tair eva sadṛśī vṛttiḥ pratyakṣaṃ svargalakṣaṇam ||

Die nächste Klasse heisst: *hastadādhinaḥ* (sic!), was jedenfalls in *hastādāyinaḥ* ('solche, die nur soviel Speise zu sich nehmen, als sie mit ihrer Hand fassen können') zu ändern ist, und womit die von Baudh. l. c. 3, 11 geschilderte Lebensweise (*hastenādāya pravṛttāśinaḥ*) gemeint sein wird. Dass einige dieser Asceten sich von Blumen und welken Blättern nähren (*kusumāśinaḥ pāṇḍupattrāśinaḥ*), erfahren wir auch aus Viṣṇu 95, 7 und 9 und Manu VI, 21. Eine andere Klasse führt den Namen: *pañcāgnimadhyaśāyinaḥ*, wofür auf Viṣṇu, l. c. 2 ff.; Manu VI, 23; Yājñ. III, 52 zu verweisen ist. Es bleibt darnach noch eine Reihe von Asceten verschiedener Lebensweise übrig, die sich direkt so in jenen Quellen nicht finden, wie *dhūmāśinaḥ*, *pāṣāṇāśinaḥ*, *vīrāsanaśāyinaḥ*, *kaṇakaśāyinaḥ* (lies *kaṇṭakaśāyinaḥ* 'auf Dornen schlafend'?), *ūrdhvabāhukāḥ*, *adhomukhāḥ*, *ekapādasthitāḥ* u. s. w. Hierbei ist nur noch zu bemerken, dass Govinda von den sich immer mehr steigernden Kasteiungen, welche nach Manu VI, 24

der Ascet auf sich zu nehmen hat, sagt, es seien dies solche, wie sie das Vaikhānasa-Śāstra vorschriebe, und dass Medhātithi als Beispiele hierfür ausdrücklich u. a. das Stehen mit erhobenen Armen anführt, was also mit dem obigen: *ūrdhavabāhukāḥ* identisch ist: siehe Bühlers Note zu seiner Übersetzung dieser Stelle, SBE. Vol. XXV, p. 203.

Die vier Abteilungen der *sapatnīkāḥ* kehren in ähnlicher Weise im Bhāgavata Purāṇa III, 12, 43 (Vol. I, p. 391 bei Burnouf) wieder:

Vaikhānasā Vālakhily-Auḍumbarāḥ Pheṇapā vane,

und die Definition, die der Scholiast von ihnen giebt, erinnert vielfach an die entsprechenden Stellen des VD. So die Beschreibung des Auḍumbaras bei Burnouf: ceux qui vivent des fruits qu'ils ont cueillis du côté auquel repond le point de l'horizon qu'ils ont vu le premier matin en se levant, an die Beschreibung des Vairiñca im VD. I, 7: *Vairiṃcaḥ prātar yāṃ diśaṃ prekṣeta tāṃ diśaṃ gatvā, tatra priyaṃguyavaśyāmākanīvārādibhir labdhaiḥ svakīyān atithīṃśca poṣayitvā* etc. *tapaḥśīlo bhavati.* Von den Pheṇapas sagt das Scholion zum Bhāg. P., dass sie von Früchten u. s. w. leben, die von selbst abgefallen sind (*svayaṃpatitaiḥ phalādibhir jīvantaḥ*; s. PW. s. v. *phenapa*), und ähnlich heisst es von ihnen im VD. u. a.: *phenapaḥ — śīrṇapatitapattrāhārī.* Wenn es vom Vālakhilya im VD. heisst: *Vālakhilyo — kārttikyāṃ paurṇamāsyāṃ puṣkalaṃ bhaktum utsṛjya tapaḥ kuryāt*, so dürfte mit dem verderbten Texte vielleicht etwas ähnliches gemeint sein, wie das, was der Scholiast bei Burnouf als Merkmal dieser Klasse angiebt: ceux qui ayant obtenu de la nourriture nouvelle, rejettent celle qu'ils avaient précédemment ammassée.

Noch mehr Parallelen finden sich zu den vier Unterabteilungen des vierten Standes, der Bhikṣus, von denen das VD. l. c. 9 handelt. Wie im MBh. 13, 6478 zerfallen sie in: *Kuṭīcakāḥ Bahūdakāḥ, Haṃsāḥ, Paramahaṃsāḥ*, eine Einteilung, die ebenso im Dvādaśa-Mahāvākya (nach Wilson, Select. Works I, 231), von Hārīta nach Mādhavas Commentar zur Parāśarasmṛti (Aufrecht, Cat. Oxon. 269ᵃ), und an der oben erwähnten Stelle des Bhāg. Purāṇa gegeben wird, nur dass gelegentlich statt *kuṭīcakāḥ* die vielleicht richtigere Form *kuṭīcarāḥ* ('die in Hütten (aus Blättern etc.) leben'?) erscheint, und im Bhāg. P. statt *Bahūdaka Bahvoda* und statt *Paramahaṃsāḥ Niṣkriyāḥ.* Was die Beschreibung dieser eiezelnen Klassen betrifft, so erinnert die Beschreibung der Bahūdakāḥ im VD. (*Bahūdakās tridaṇḍakamaṇḍalukāṣāyadhātuvastragrahaṇaveṣadhāriṇo*[1]) *brahmarṣigṛheṣu ca anyeṣu sādhuvrateṣu*[1]) — *saptāgāreṣu*[2]) *bhaikṣaṃ kṛtvā mokṣam eva prārthayante*), an die in

1) *grahaṇaveṣa* ist jedenfalls zu streichen, und *sādhuvṛtteṣu* zu lesen wie bei Vṛddhaparāśara.

2) Vgl die bei Aufrecht, l. c. aus dem Skandapurāṇa angeführte Stelle: *Bahūdakaḥ — saptāgāraṃ* (l. *saptāgārān*) *cared bhaikṣam.*

der Mādhavīyā Parāśarasmṛtivyākhyā (l. c.) aus Vṛddhaparāśara angeführte Stelle: *tatra Bahūdakā nāma tridaṇḍakamaṇḍalupavitrapātrakāṣāyavastradhāriṇo vedāntārthāvabodhakāḥ sādhuvṛtteṣu brāhmaṇagṛheṣu bhaikṣacaryāṃ caranta ātmānaṃ mokṣayante.* Ebenso die Beschreibung der Haṃsāḥ im VD. an die entsprechende Beschreibung bei Baudhāyana, die Mādh. l. c. anführt, die sich in unserm Text des Baudh. jedoch nicht findet. Nämlich:

VD.: *Haṃsānāṃ* (l. *Haṃsā*) *grāme caikarātraṃ nagare pañcarātraṃ vasantas, tadupari na vasanto, gomūtragomayāhāriṇo vā māsopavāsino nitya[ṃ] cāndrāyaṇavratino nityam utthānam eva prārthayante;*

Baudh.:

Haṃsāḥ kamaṇḍaluṃ śikyaṃ daṇḍaṃ pātrāṇi bibhrataḥ |
grāmatīrthaikarātrāśca nagare pañcarātrakāḥ ||
triṣaḍrātropavāsāśca pakṣamāsopavāsinaḥ |
kṛcchrasāṃtapanādyaiśca mantraiḥ kṛśavapurdharāḥ ||

Ohne Parallelen, soweit mir bekannt, ist dagegen die auf die vier Klassen der Bhikṣus folgende Beschreibung der verschiedenen Arten von Yogins: VD. I, 10 und 11. Dieselben zerfallen zunächst in: *Śāraṅgāḥ*, *Ekārṣyāḥ* und *Visṛgāḥ* (auch *Visaragāḥ* geschrieben), von denen jede sich in eine Reihe von Unterabteilungen spaltet, und deren Merkmale besonders darnach bestimmt werden, wie sie sich zu den speziellen Künsten des Yoga: *pratyāhāra*, *dhāraṇā*, *āsana*, *prāṇāyāma* etc. stellen, was dann schliesslich in eine längere Polemik gegen die letzte dieser drei Klassen, den *visṛga-* (oder *visaraga-*) *pakṣa* ausläuft. Daraus, dass der betr. Abschnitt mit der Bemerkung beginnt, dem Brahmanen seien alle vier Stände vorgeschrieben, dem Kṣatriya drei, dem Vaiśya zwei, was schon voher (VD. I, 1) bemerkt war, darf man wohl schliessen, dass er aus einer anderen Quelle wie das Vorhergehende geflossen ist, doch ist es mir leider nicht möglich gewesen, anderswo irgend etwas entsprechendes zu finden.

Es soll nun selbstverständlich nicht geleugnet werden, dass einiges von dem, was sich in jenen oben besprochenen Abschnitten des VD. findet, nicht schon in jenem alten Sūtra des Vikhanas gestanden haben mag. Ich habe jene Stellen nur angeführt, um zu zeigen, dass wir trotz scheinbarer Übereinstimmung im Namen und in der Sache keinen Grund haben, jenen Abschnitt des VD., der von den Asceten im Walde und dem vierten Stande der Bhikṣus handelt, für ein versprengtes Fragment aus den Regeln des Vikhanas zu halten, dass, mit anderen Worten, irgend eine Beziehung des VD. zu denselben nicht besteht.

Als besonderes Merkmal des VG. und VD. möchte ich schliesslich noch darauf aufmerksam machen, dass der Verfasser desselben ein eifriger Verehrer des Nārāyaṇa war. Dies geht vor allem daraus hervor, dass überall da, wo er eine Reihe von geistlichen Würden und Graden aufzählt, von denen nach allgemeinem Grund-

satz stets die folgende vor der früheren den Vorzug hat, er immer als besonderes Merkmal der Inhaber der letzten Würde angiebt, dass sie in inniger Verehrung dem Nārāyaṇa ergeben sind. So gleich im VG. I, 1, wo die einzelnen Rangstufen im Leben des Brahmanen (*brāhmaṇa*, *śrotriya*, *bhrūṇa*, etc.) angegeben werden, deren letzte der *muni* bildet, der beschrieben wird als: *nārāyaṇapārāyaṇo nirdvandvo muniḥ.* Ebenso bei der Definition der einzelnen Unterabteilungen der vier Stände im VD. I. Da wir nun aus Ānandagiris Śaṅkaradigvijaya von einer Sekte hören, die den Namen *Vaikhānasa* führte und speziell der Verehrung Nārāyaṇas ergeben war, so liegt es nahe, einen Zusammenhang des Verfassers unsers Sūtras mit derselben zu vermuten. Zwar wird uns die Sekte der Vaikhānasa im Śaṅkaradigvijaya, welcher ihr das 9. Prakaraṇa widmet, das dementsprechend die Unterschrift: *Vaikhānasamatanibarhaṇam* führt, nicht näher beschrieben, besonders nicht in ihrem Unterschied von den anderen, im Zusammenhang mit ihr erscheinenden viṣṇuitischen Sekten der *Bhaktāḥ*, *Bhāgavatāḥ*, *Vaiṣṇavāḥ*, *Pāñcarātriṇaḥ* und *Karmahīnāḥ.* Bei allen handelt es sich im wesentlichen darum, dass ihre Anhänger die Abzeichen Viṣṇus eingebrannt am Körper tragen (*taptacakrādidhāraṇam*), um die Vortrefflichkeit des *viṣṇuloka* u. dergl. m., wovon wiederum im VG. und VD. sich keine Spur findet. Es wird aber gerade von dem Vertreter der Vaikhānasa-Sekte, Vyāsadāsa, zur Begründung seiner Aufstellungen eine längere śruti aus der Nārāyaṇopaniṣad angeführt, die in den Satz ausläuft, dass Nārāyaṇa mit dem höchsten Brahman identisch sei (*Nārāyaṇa eva paraṃ brahma*), und dieser Satz findet sich wörtlich ebenso als śruti wieder im VD. III, 7: fol. 80[b]: *Nārāyaṇa*[*ḥ*] *paraṃ brahmeti śrutiḥ.* Allein, wie mir Herr Hofrat Bühler mitzuteilen die Güte hatte, stehen einer solchen Annahme nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen, besonders deshalb, weil es auch ein Vaikh. Śrauta-Sūtra giebt, und alle viṣṇuitischen Sekten die Tieropfer ebenso verabscheuen, wie die Buddhisten und Jainas. Im Übrigen ist die Verehrung des Nārāyaṇa bei den Taittirīyas alt und findet sich im Āraṇyaka.

Wir dürften es daher vorziehen, auch in diesem Falle auf die äussere Namensgleichheit kein Gewicht zu legen, und uns mit dem Resultat zu begnügen, dass, in Übereinstimmung mit der Tradition Mahādevas, wir in dem VG. und VD. das Werk einer der jüngsten Schulen des Taittirīya-Veda zu sehen haben, dessen Entstehung nicht vor dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stattgefunden haben wird.

2. Inhalts-Übersicht.

Vorbemerkung: Die folgende Inhalts-Übersicht beschränkt sich darauf, den Inhalt ausgewählter Adhyāyas der fünf ersten Praśnas des VG. und der drei ersten Praśnas des VD. anzugeben. Den VI. und VII. Praśna des VG., die von den Prāyaścittas handeln, und den IV. Praśna des VD. (*pravarakhaṇḍa*) habe ich übergangen, in der Voraussetzung, dass das hier Gebotene genügen wird, um dem Leser einen Einblick in den Stil und die Darstellungsweise unseres Textes zu gewähren.

Vaikhanasa-Gṛhya-Sutra.

Erster Praśna: Allgemeines.

I, 1. Aufzählung der 18 Sakramente (*aṣṭādaśa saṃskārāḥ śārīrāḥ*):

ṛtusaṃgamana, garbhādhāna, sīmanta, viṣṇubali, jātakarma, utthāna, nāmakaraṇa, annaprāśana, pravāsāgamana, piṇḍavardhana, caulaka, upanayana, pārāyaṇa, vratabandhavisarga, upākarma, samāvartana, pāṇigrahaṇa.

Aufzählung der 22 Grundformen der Opfer (*yajñāśca dvāviṃśatiḥ*): [1]

a) *pañca mahāyajñāḥ: brahma-, deva-, pitṛ-, bhūta-, manuṣyayajñāḥ;*

b) *sapta pākasaṃsthāḥ: sthālīpāka, āgrayaṇa, aṣṭakā, piṇḍapitṛyajña, māsiśrāddha, caitrī, āśvayujī;*

c) *sapta haviḥsaṃsthāḥ: agnyādheya, agnihotra, darśapūrṇamāsau, āgrayaṇeṣṭi, cāturmāsyāni, nirūḍhapaśubandha, sautrāmaṇī;*

d) *sapta somasaṃsthāḥ: agniṣṭoma, atyagniṣṭoma, ukthya, ṣoḍaśī, vājapeya, atirātra, aptoryāma.* [2]

Die einzelnen Grade brahmanischer Würde (*saṃskāraviśeṣāt*):

a) Nach Vollendung des Studiums, Empfang der Weihen bis zum Pāṇigrahaṇa und Darbringung der Pākayajñas heisst er Śrotriya;

b) dem Studium ergeben (*svādhyāyaparaḥ*), nach Anlegung der Śrauta-Feuer und Darbringung der Śrauta-Opfer — Bhrūṇa;

c) *niyamayamābhyām* Ṛṣikalpaḥ;

d) als Kenner der 4 Veden sammt den Aṅgas, Ascese übend — Ṛṣi;

e) *Nārāyaṇapārāyaṇo nirdvandvo* Muniḥ. [3]

---

1) Diese Zahl kommt dadurch zu Stande, dass die 5 *mahāyajñāḥ*, als eines zusammengenommen, den je 7 *pāka-, havir-* und *somayajñasaṃsthāḥ* hinzugezählt werden; vgl. VG. VI, 19: fol. 59b: *dvāviṃśadyajñeṣu pañcamahāyajñānā[m a]nuṣṭhānam prathamo yajñaḥ.*

2) Die Reihenfolge, in welcher die *haviḥ-* und *somasaṃsthāḥ* hier aufgezählt werden, ist die, in welcher sie im Vaikhānasa-Śrauta-Sūtra behandelt werden.

3) Vgl. hierzu Baudh. Gṛh. S. I, 10: *brāhmaṇena brāhmaṇyām utpannaḥ prāg upanayanāj jāta ity abhidhīyate; upanītamātro vratānucārī; vedānāṃ kiṃcid adhītya brāhmaṇaḥ; ekāṃ śākhām adhītya śrotriyaḥ; aṅgādhyāyy anūcānaḥ; kalpādhyāyy ṛṣikalpaḥ; sūtrapravacanādhyāyī bhrūṇaḥ; caturvedān ṛṣiḥ; ata ūrdhvaṃ devaḥ.*

Cāturāśramiṇām snānavidhiḥ:

Fünf Arten: *abhiṣeka*, *divya*, *vāyavya*, *āgneya*, *gurvanujña*; I, 2. vgl. I, 5.[1])

Waschen der Hände und Füsse, dreimaliges Ausspülen und zweimaliges Abwischen des Mundes; cf. Baudh. Dh. S. I, 8, 11 ff.; Gobh. I, 2, 5 ff.; Viṣṇu 62, 5—9; Vas. III, 26 ff.; Gaut. I, 35—36; Āpast. Dh. S. I, 16, 2—6; Manu II, 58; 60—62; Yājñ. I, 20 und 21.

Die Gottheit des Daumens ist Agni, des Zeigefingers Vāyu, des Mittelfingers Prajāpati, des Ringfingers Sūrya, des kleinen Fingers Indra.

Reiben der einzelnen Glieder (Sinnesorgane und Extremitäten); cf. Baudh. l. c. 7; Āpast. l. c. 7. Hierzu werden Sprüche angegeben, z. B. er reibt den Kopf mit: *maheśvaraḥ prīṇātu*, die Augen mit: *ādityaḥ pr.*, *somaḥ pr.* etc.

Das Reinigungsbad: cf. Baudh. Dh. S. II, 8. I, 3.

Reinigung des Körpers mit Wasser und Erde (Baudh. l. c. 1), Waschen und Trocknen des Gewandes, Verehrung des Wassers, Untertauchen und Bad. Abwischen des Kopfes mit einem pavitra (Baudh. l. c. 11), Verehrung der Sonne (Baudh. l. c. 12), dreimaliges Untertauchen der Sonne zugewandt mit dem Aghamarṣaṇa-Liede (Baudh. 11), Anlegen eines neuen Gewandes (Baudh. 11).

Die Morgen-, Mittag-, und Abend-Andacht; cf. Baudh. Dh. S. II, 7; 9 und 10. Die Morgendämmerung verehrt man stehend, nach Osten gewandt, mit den drei Ṛks *mitrasya* etc. (Taitt. Saṃh. III, 4, 11, 5), indem man mit Taitt. Ār. X, 32 (*sūryaś ca ityādi*) den Mund ausspült (Baudh. l. c. 10 ff.; Taitt. Ār. X, 32 als Spruch beim Ausspülen angegeben von Govinda bei Bühler, SBE. Vol. XIV, p. 246). Mittags stehend Verehrung der Sonne mit den 3 Yajuḥ-Sprüchen *ud vayam* etc. (Taitt. Saṃh. IV, 1, 7, 4). Abends mit Taitt. Ār. X, 31 (*agniś ca* etc.) Ausspülen und sitzend Verehrung (der Nacht?) mit den Sāmans *yac cid dhi* etc. (Taitt. Saṃh. III, 4, 11, 5).

Hieran schliesst sich das Tarpaṇa, Wasserspenden an Götter, I, 4. Ṛṣis etc., das vielfach an Baudh. Dh. II, 9 und 10 erinnert, aber nicht so ausführlich ist.

Definition der verschiedenen Arten des Badens (vgl. I, 2): I, 5. *divya:* Waschen mit, vom Himmel gefallenem Gangeswasser; *āgneya:* Bestreichen des ganzen Körpers mit reiner Asche; *mantrasnāna:* Waschen des Körpers mit der, dem Agni geweihten Stelle der Hand und dem mantra; *āpo hi ṣṭhā mayobhuvaḥ* etc.

Die Tīrthas der Haud und ihre Verwendung; cf. Baudh. Dh. S. I, 8, 15—16; Viṣṇu 62, 1—4; Manu II, 59; Yajñ. I, 19.

---

1) Dort kommt eine besondere, *mantrasnāna* genannte Art hinzu. *vāyavya* und *gurvanujña* werden nicht näher erklärt. Mit letzterem Ausdruck ist vielleicht das Bad am Ende der Studienzeit gemeint?

Zu diesen kommt hier noch die dem Agni geweihte Stelle hinzu, definiert als: *dakṣiṇapāṇer madhyamaṃ talam.*

Die verschiedenen Arten des Opferbehangs: *upavīta*, *prācīnāvīta*, *nivīta*; cf. Baudh. I, 8, 5—9; Gobh. I, 2, 2—3; Manu II, 63.

I, 6. Die Puṇyāha-Ceremonie: cf. Baudh. Gṛhya S., Ms. München, fol. 64ᵇff.[1]).

Einladung von mindestens fünf Śrotriyas (Baudh.: *catvāraḥ — yugmāḥ*) Verehrung derselben mit Blumen und Arghya-Wasser. [Diese sind es, die den Puṇyāha-Wunsch zu erwiedern haben, *prativācakāḥ*.] Sie stehen mit dem Gesicht nach Osten [oder Norden], er selbst, der *vācayitā*, nach Norden (südlich von ihnen: Baudh.). [Er besprengt die Stelle, wo sie stehen und sagt: *prajātiḥ prīyatām*, worauf sie: *prīyatām* antworten. Dreimal lässt er das Wasser mit: *śāmyantu ghorāṇi* nach Norden endend (*uttarāntam*) ablaufen. Dann folgen eine Reihe gemeinsam zu sprechender mantras und Sprüche, z. B. TB. III, 1, 2, 6. II, 4, 2, 8. RV. X, 106, 11. TS. I, 7, 10, 2, etc. etc.

I, 7. Dieselben schliessen mit: *devā ṛṣayaḥ pitaro grahā devyo ṛṣipatnyaḥ pitṛpatnyaḥ vedā yajñāśca prīyantām.*]

Nun folgt der eigentliche Glückwunsch, den der Opfernde den anderen vorspricht, die ihn ebenso wiederholen: *puṇyāhaṃ*, *śivam*, *ārogyam*, *avighnam*, *acalam*, *aiśvaryaṃ*, *yat pāpāṃ tat pratihatam*, *yac chreyah*(?), *śivaṃ karma*, *śivaḥ pakṣaḥ*, jedes Mal mit *astu* dahinter.[2]) [Nach einer Reihe ähnlicher Sprüche] fordert er sie auf: *oṃ bhavanto bruvantu puṇyāham*! worauf sie mit Hinzufügung des Nakṣatra-, Gotra-, u. s. w. Namens des Opfernden entsprechend antworten, was dreimal wiederholt wird.

Allgemeines über die Dakṣiṇā, die der Opfernde mit Wasser mit der rechten Hand giebt.

I, 8. Die Feuerstätte:

Der für das Feuer bestimmte, mit Kuhdünger bestrichene, 32 aṅgulis lange und 2 aṅgulis oder nach Belieben hohe Platz: cf. Hir. Gṛhya I, 1, 9; Gobh. I, 1, 10; Śāṅkh. Gṛhya I, 7, 1—5; Āśval. Gṛhya I, 3, 1.

Die Streu, nach jeder Richtung das 15fache Maass des Platzes habend (*pratidik* (l. *-diśaṃ*) *pañcadaśasthaṇḍilapramāṇa*): cf. Hir. I, 1, 11—13; Āpast. Gṛhya, 1, 12—15; Śāṅkh. I, 8, 1—4.

Die Paridhis, je einen aṅguli an Umfang, ohne schadhafte und krumme Stellen (*vṛṇavatrahīnāḥ*, l. *vraṇavakrahīnāḥ*); cf. Hir. I, 1, 19; Āpast. 2, 2.

Das Sprengbüschel (*prokṣaṇakūrca*) aus 15 Darbha-Gräsern bestehend.

Die Reiniger (*pavitra*), 12 aṅguli lang.

---

1) Eine eckige Klammer bedeutet, dass die betr. Stelle bei Baudh. fehlt.

2) Vgl. Baudh. *śāṃsir* (l. *śāntir*) *astu*, *puṣṭir astu*, *vṛddhir a.*, *avighnam a.*, *āyuṣyam a.*, *ārogyam a.*, *śivaṃ karma a.*

Diese Gegenstände, sammt den Opfergeräten wie Sruva etc. werden paarweise nördlich bei einem Götteropfer, einzeln südlich bei einem Väteropfer auf die Streu gelegt; cf. Āpast. 1, 16 und 18.

Āghāravidhānam: I, 9.

Besprengung der Feuerstätte und der Streu. Die sechs Linien und Besprengung derselben: Pār. I, 1, 2; Āśv. I, 3, 1; Śāṅkh. I, 7, 6; Gobh. I, 1, 9.

Herbeibringen der Feuers (*mathitaṃ laukikaṃ vā*): Hir. I, 1, 10 und Anlegen desselben.

Besprengung der Vedi im Süden, Westen, Norden und Osten mit: *adite 'numanyasva, anumate 'numanyasva*, etc.: Hir. I, 2, 7—10; Āpast. 2, 3; Gobh. I, 3, 1—5.

Brahman und Soma (sc. die diese Gottheiten darstellenden Brahmanen) werden vom Adhvaryu herbeigerufen und von diesem, nachdem sie die Erlaubnis gegeben haben, besprengt.

Besprengung von barhis, das er auf die Vedi gelegt hat, und der Brennhölzer (*pavitre stha iti vedyāṃ barhiṣaḥ sthāpayitvā, tān — prokṣya, samidhaḥ — sruvādin — barhiṣaḥ — prokṣayati*). Diese wird dann unter besonderen Sprüchen in den verschiedenen Gegenden mit paridhis belegt (*viṣṇoḥ stūpo 'sīti prācyāṃ, dakṣiṇata iti yāmyām, uttarata ity udīcyām — vedyāṃ prāguttarāgrān paridhīn paridadhāti*); vgl. Hir. I, 2, 1—4. I, 10.

Er umgiesst die Vedi (?) an den verschiedenen Gegenden, und legt mit Taitt. Saṃh. I, 1, 11, 2 zwei Brennhölzer im *agnyālaya* nieder (*agnīśayor diśi*) mit den Spitzen nach oben. I, 11.

Herbeibringen des Praṇītā-[1]Wasser; vgl. Hir. I, 1, 23; Gobh. I, 7, 21 ff.; Śāṅkh. I, 8, 14 ff. Das mit demselben angefüllte Gefäss wird drei Mal mit den beiden Reinigern, von denen er die Spitze mit der rechten, das andere (? Ende) mit der linken Hand hält (*dakṣiṇena pāṇinā 'gram itarad vāmena gṛhītvā*) gereinigt. Das mit Erlaubnis Brahman's und Somas herbeigebrachte Wasser wird nördlich und südlich auf der Vedi aufgestellt[2], und damit der Sruva-Löffel besprengt.

Es folgt zunächst ein nochmaliges Anlegen von zwei Brennhölzern. Dann folgt die Zubereitung der Butter (*ājya*) in der *ājyasthālī* und des Muses (*caru*) in der *carusthālī*; vgl. Hir. I, 1, 27; Śāṅkh. I, 8, 18 ff. Ersteres geschieht nördlich, letzteres südlich. Der Topf mit dem *ājya* wird, nachdem die Kohlen auseinander gefegt sind (*aṅgāram*, l. *aṅgārān vyasya* = Hir. l. c. *udīco 'ṅgārān niruhya*), mit Taitt. Saṃh. III, 2, 6 (vgl. Śāṅkh. l. c. 18) gekocht, dann wird die Butter drei Mal, wie oben, mit I, 12.

---

1) An dieser Stelle immer verschrieben, *praṇidhi* u. s. w. Die richtige Form steht VG. IV, 1, beim *sthālīpāka*, wo auf diese Stelle Bezug genommen wird: *praṇītām āsādya, pavitraṃ nidhāyā 'dbhiḥ pūrayati pṛthivy apo grahīṣyāmīti pūrvavad utpūy, 'ottare nidhāya.*

2) Es muss sich also um zwei Töpfe handeln, wie auch im folgenden von *dakṣiṇa* und *uttara praṇidhi* (sic!) die Rede ist.

dem Pavitra gereinigt (vgl. Hir. l. c.) und der Topf von Asche gereinigt. Der Mustopf wird mit einem Feuerbrand aus Darbha-Gräsern gekocht (*darbholkena paktvā*). Dann wird wie in I, 11 wieder ein Brennholz angelegt, dies Mal in der *vāyavyā diś* (west-nördlich).

I, 13. Dann folgt das Āvāhanaṃ devānām. Der Spruch dabei lautet: *aupāsanayajñaṃ yajñadaivataviśvān devān* (sic!) *sarvadevān āvāhayāmi.* Bei einem Väteropfer dagegen: *vaiśvadevayajñaṃ yajñadaivataviśvān devān āv.* Dasselbe ist von Schmalzspenden ins Feuer begleitet: *yathāvāhanaṃ sruveṇ 'ājyam — agnaye juṣṭaṃ nirvapāmīti nirvāpaṃ karoti.*

I, 14. Dem Āghāra geht wie bei Hir. I, 2, 7 ff. das Anlegen von 21 (oder *āhutiparimāṇāḥ*: cf. Hir. I, 1, 18, oder *karasaṃpūrṇāḥ*) Brennhölzern voraus. Vorher wird das Feuer mit: *adite 'numanyasva* etc. umgossen; cf. I, 9 und Hir. I, 2, 7—10. Die Brennhölzer werden vor dem Anlegen mit Ghṛta etc. bestrichen.

Es folgt dann eine im Upaniṣaden-Stil gehaltene Erörterung darüber, wie die Götter in den Genuss der Opferspeise gelangen: durch die suṣumnā etc. raśmi kommt sie in den Mond, verwandelt sich dort in Ambrosia und kommt so zu den Göttern.

I, 15. Nun opfert er die beiden Āghāras, den einen mit: '*prajāpataye svāhā*' *vāyavyādy āgneyāntam*, den anderen mit: '*indrāya svāhā*' *nairṛtyādi īśānāntam* (l. *aiśānyāntam*); vgl. Hir. I, 2, 13 und 14. Dann die beiden Ājyabhāgas[1]); cf. Hir. l. c. 15 und 16. Ferner andere dazwischen fallende Darbringungen. *tad agnimukham iti brahmavādino vadanti.* Hieran schliessen sich endlich noch weitere Buttergüsse mit: *agnaye svahā*, *somāya sv*, *indrāya sv.* etc.

I, 16. Die 16 Dhātādi-Spenden: Von den dabei herzusagenden Sprüchen beginnen die ersten vier, die auch von Hir. II, 1, 2; 2, 2 unter dem Namen: *catasro dhātrīḥ* zusammengefasst werden, mit *dhātā*: *dhātā dadātu no rayim*, *dhātā prajāyā uta rāyo īśe* TS. III, 3, 11, 2 und *dhātā dadātu no rayiṃ prācīm*, *dhātā dadātu dāśuṣe* TS. l. c. 3; die übrigen 12 sind aus TS. l. c. 3—5 und I, 7, 8, 3 und einer (*sam ā vavartti*) aus TB. II, 6, 6, 5 genommen.

I, 17. Die 5 Varuṇa-Spenden (*pañca vāruṇīḥ*): cf. Hir. I, 3, 6.

Die 12 Jaya-Spenden: cf. Pāraskara I, 5, 9; Hir. I, 3, 8 und 9.

Die 18 Abhyātāna[2])-Spenden: cf. Pār. l. c. 10; Hir. l. c. 10 und 11.

---

1) Die Bemerkung: *cakṣuṣī buddhvā — ājyabhāgāv uttaradakṣiṇayor juhoti*, bezieht sich auf die bei Āśv. I, 10, 15 und 16 vorliegende Erörterung, warum der südliche Ājyabhāga dem Soma, der Gottheit des Nordens, der nördliche dem Agni, der Gottheit des Süd-Ostens gehört; cf. Oldenberg, SBE. Vol. XXIX, 174, Note und Stenzlers Note zur Übersetzung dieser Stelle.

2) Ms. *abhyādhāna*.

Die 12 Rāṣṭrabhṛt-Spenden: vgl. Hir. l. c. 13 = TS. III, 4, 7. I, 18.

Die Jaya-, Abhyātāna- und Rāṣṭrabhṛt-Spenden werden unter dem Ausdruck *mūlahoma* zusammengefasst; die folgenden unter der Ausdruck *antahoma*.

Es sind dies: die Spenden für den Agni sviṣṭakṛt (*sviṣṭākārah* genannt): cf. Hir. l. c. 7, und die zwei *mindāhuti*: cf. Hir. I, 26, 9. I, 19.

Besondere Sprüche für das Anlegen der Brennhölzer, je nach dem Holze, aus dem sie bestehen.

Praṇītāvisarjanam (?): es handelt sich um Wasserspenden, die an dem nördlichen und südlichen Praṇītā-Topfe (*uttarapraṇidhau* und *dakṣiṇapraṇidhau* sic!) mit Sprüchen wie: *agnis tṛpyatu*, *vedis tṛpyatu*, *dyaus tṛpyatu*, *brahmādyās tṛpyantām* etc. darzubringen sind. Der Adhyāya schliesst mit: *praṇidhī visarjayati*. I, 20.

Laukikāgnivisarjanam: Zusammenfegen der Paridhis und der Streu, opfert sie ins Feuer, verehrt das Feuer und die Sonne. Schliesst mit: *iti laukikāgnivisarjanam iti Vikhanāḥ prāha.*[1]) I, 21.

Zweiter und dritter Praśna: die Sakramente.

Das Nāndīmukham Śrāddham:

vgl. Baudh. Gṛhya S. Praśna 4, Adhy. 9, Text herausgegeben von Caland, Altindischer Ahnencult, p. 218 f.; übersetzt ibid. p. 38 f.; Mātṛdatta zu Hir. I, 1, 10: p. 94 bei Kirste; Śāṅkh. IV, 4. II, 1.

Zunächst der Grund, warum es an den Anfang dieses Abschnittes gesetzt ist: *atha śārīreṣu saṃskāreṣv ṛtusaṃgamanavarjaṃ nāndīmukhaṃ kuryāt.*

Am Vormittage des vorhergehenden Tages Speisung einer geraden Zahl von Brahmanen. Der Opfernde stellt ihnen Sessel mit Darbha-Gräsern und Gerste (cf. Baudh. l. c.) zurecht, und schmückt sie mit Blumen u. s. w. Darauf bringt er südlich vom Feuer weisse Streuopfer (*śuklaṃ bali*[*ṃ*] *śvetasarṣapa*[*ṃ*] *dadhi taṇḍulam ity āmananti*) dar, dem Agni, Soma, Prajeśa, den All-Göttern, den Ṛṣis, den Vätern, den Wesen (*bhūta*), den All-Gottheiten (*sarvā devatāḥ*).

Dann opfert er opfermässig behängt (*upavītī*) vom Mus und Kuchen (*carum apūpādi ca*) diesen Gottheiten, wobei er die *ṛcaḥ agnidevatyāḥ* '*agne naya*' etc. (TB. II, 8, 2, 3), und die *ṛcaḥ somadevatyāḥ* '*somo dhenu*' etc. (TB. II, 8, 3) und für die Väter die Sprüche: *agnaye kavyavāhanāya* etc. und *pṛthivīgatebhyaḥ pitṛbhyaḥ* etc. hersagt. Er giebt darauf mit TS. III, 4, 11, 2 (*ā satyena rajasā*) *kṣīreṇa dadhnā vā śvetam annam* den Brahmanen zu essen. Dann sagt er: den frohgesichtigen (*nāndīmukhebhyaḥ*) Vätern, Gross- und Urgrossvätern *svadhā namaḥ*, worauf die Brahmanen mit: *svadhā 'stu* antworten. Nach Entlassung der II, 2.

1) I, 20 und 21 sind sehr verderbt, und der Sinn oft dunkel.

Götter badet er sich am folgenden Tage mit dem hierbei gebrauchten Wasserkrug (*ten 'odakumbhen 'āparedyuḥ snāyāt*).

Das Upanayanam:

II, 3. Termin für dasselbe.

Bei Versäumung des Termins Uddālakavratam: cf. Vas. 11, 76—79: *atīte sāvitryā patitā bhavanti. teṣām uddālaka-prāyaścittam: dvau māsau yāvakena, māsaṃ kṣīreṇā, 'mikṣīkayā 'rdhamāsam, aṣṭarātraṃ ghṛtenā, 'yācitaṃ ṣaḍrātraṃ, trirātram udaken, 'opavāsam* (sic!) *ahorātraṃ vartata ity etad uddālakam. anena vā 'śvamedhāvabhṛthasnānena va vrātyastomena veṣṭvā punar garbhādhānādisaṃskāraṃ* (l. *-rān*) *kṛtvā śuddhopanīya* (l. *śuddhā upanītāḥ*) *sāvitrīṃ patitā* (?) *bhavantīti vijñāyate.*

II, 4. Stab, Fell und Schnur der drei Kasten. Die Sāvitrī. Prāṇāyāma: *oṃ bhūr bhuvaḥ suvaḥ, tat savituḥ, āpo jyotir asīti*[1]: cf. Vas. 25, 13 = Viṣṇu 55, 9. Die Vyāhṛti: *oṃ bhūr bhuvaḥ svaḥ svāhā.* Das Anlegen von 3 Brennhölzern. Für den Kṣatriya 2 Brennhölzer vorgeschrieben, und nur *oṃ bhūr bhuvaḥ*, für den Vaiśya eines und *oṃ bhūr.*

II, 5—9. Die eigentliche Ceremonie.

II, 9—11. Pārāyaṇvratāni (das Durchstudieren der heiligen Texte).

II, 12. Upākarma:

Termin: zunehmende Hälfte des Āṣāḍha, mit Ausnahme des 4., 9. und 12. Tages, an der auf einen Mittwoch fallenden tithi.

Der Lehrer opfert einen Butterguss (*ājyenāghāraṃ hutvā*), umstreut das Feuer, lässt dem Schüler die Haare schneiden und ihn, nachdem er gebadet hat, einen guten Tag wünschen. Er besprengt ihn, lässt ihn das Feuer nach rechts umwandeln, und sich auf einen Grasbüschel (*kūrca*) setzen. Dann opfert er 50 Spenden *ājyacarubhyām akṣatadhānābhyāṃ vā: agnaye, pṛthivyai, ṛgvedāya, yajurved., sāmaved., vāyave, 'ntarikṣāya, divasāya, sūryāya, digbhyaḥ, candramase, 'dhyāyāyā, 'nadhyāyā, 'dhyāyadevatyai* (l. *devatāyai*), *anadhyāyadevatyai* (l. *devatāyai*), *śraddhāyai, medhāyai, dhāraṇāyā, ācāryāya, chandase, ṛṣibhyaḥ, sapta-ṛṣibhyo, gurubhyo, 'hobhyo, 'horātribhyo, māsebhyo, 'rdhamāsebhyaḥ, saṃvatsarebhyaḥ, parivatsarebhya, idāvatsarebhya, idvatsarebhyo, brahmaṇe, prajāpataya, uśanase, cyavanāya, bṛhaspataye, somāyā, 'ṅgirase, darbhāya, śaṅkhāya, likhitāya, sthūlaśirase, vainateyāya,* etc. Die 18 Dhātā-Spenden, 5 Varuṇa-Spenden, den Mūlahoma und die Spende an Agni sviṣṭakṛt. Den Rest der Opferspeise bekommt der Schüler zu essen. Darauf Beginn des Studiums, *ardhapañcamān ardhaṣaṣṭhān vā māsān adhyāyān upākurvīta.*

II, 13—17. Samāvartana: Ende der Studienzeit und Rückkehr des Schülers in seine Heimat.

II, 18. Prāṇāgnihotra:

Hierbei ist der *svayaṃjyotir ātmā* der Yajamāna, sein Ver-

---

1) Ms. *jyotīrasa iti.*

stand (*buddhi*) die Patnī, das *hṛdayapuṇḍarīkam* die Vedi, seine Haare die Darbha-Gräser; sein *prāṇa* das Gārhapatya-Feuer, der *apāna* das Āhavanīya, der *vyāna* das Anvāhārya, der *udāna* das Sabhya, der *samāna* das Āvasathya-Feuer (vgl. Baudh. Dh. S. II, 18, 8); die Sinnesorgane (Zunge etc.) sind die Opfergeräte, die Sinnesobjekte (*rasādayo viṣayāḥ*) die Opferspeisen. Der Erfolg desselben ist die Erlangung des Sinnes der Silbe oṃ (*asya phalam omarthāvāptiḥ*).

Zum folgenden vgl. Baudh. Dh. S. II, 12, 1 ff.

Er besprengt die Speise mit: *amṛtopastaraṇam asi*, berührt sie (*abhimṛśya*) mit dem *annasūkta* (?), und nimmt, nachdem er mit: *ūrjaskaram* den zusammengeschüttelten Trank (*ādhāva*) getrunken hat, mit dem Daumen, Mittel- und Ringfinger 5 Spenden davon, die er mit: *prāṇāya svāhā*, *apānāya sv.*, *vyānāya sv.*, *udānāya sv.*, *samānāya sv.* opfert. Dann isst er. Ausspülen, Verehrung der Sonne, Bestreichen des Bauches. *evaṃ sāyaṃprātaḥ prāṇāgnihotraṃ* (l. *-hotreṇa*) *yajeta. ātmayājinām idam ijyam ātmahotraṃ yāvajjīvakam iti brahmavādino vadanti.*

Pāṇigrahaṇam:

Die 8 Formen der Heirat. III, 1.

Brautwahl (*mātur asapiṇḍāṃ pitur asapiṇḍām ṛṣigotrajātāṃ sal[l]akṣaṇasampannāṃ nagnikāṃ kanyāṃ varayitvā*[1]) und Gang des Bräutigams zum Hause der Braut. III, 2.

Die dort stattfindenden Ceremonien: Steinbesteigung, Handergreifung, Körnerspenden (*lājāhuti*), Viṣṇuschritte, Berührung des Herzens. III, 3 u. 4.

Einzug der Neuvermählten in ihr neues Heim, der Ehemann zeigt seiner Frau den Polarstern, u. s. w. III, 5.

Auf die Pflege des ins neue Heim mitgebrachten Hausfeuers Bezügliches. III, 6.

Vaiśvadevahoma. III, 7.

Die erste Cohabitation in der 4. Nacht. III, 8.

Vorschriften über die regelrechte Cohabitation während der Katamenien u. s. w. III, 9.

Besondere Ceremonie nach Wahrnehmung der Schwangerschaft. III, 10.

Puṃsavanam. III, 11.

Sīmantonnayam. III, 12.

Viṣṇubali: cf. Baudh. Gṛhya S. I, 16: [*aṣṭame māsi pūrvapakṣasya saptamyāṃ dvādaśamyāṃ rohiṇyām aṣṭamyāṃ navamyāṃ śroṇāyāṃ vā*; Baudh.] Am nördlichen Praṇītā-Topfe (*uttarapaṇidhau*) ladet er die Götter Agni etc. mit den Sprüchen: *oṃ bhūḥ puruṣam, o. bhuvaḥ p., o. suvaḥ p., o. bh. bh. s. p.* ein (*agreṇā 'gniṃ daivatam* (sic!) *āvāhayati: oṃ bhūḥ puruṣam iti:* Baudh.); östlich vom Feuer auf einem Sessel von Darbha-Gras Viṣṇu mit den Namen: *keśava, nārāyaṇa, mādhava, govinda, viṣṇu, madhusūdana, trivikrama,* III, 13.

---

1) Vgl. Jolly, ZDMG. 47, 611.

vāmana, *śrīdhara*, *hṛṣīkeśa*, *padmanābha*, *dāmodara*, badet ihn mit den Sprüchen: *āpo hi ṣṭhā mayobhuvaḥ*, *hiraṇyaśṛṅgāḥ śucayaḥ pāvakāḥ*, *pavamānaḥ suvarjanaḥ* [1]) (Baudh.: *athainaṃ snāpayaty: āpo hi ṣṭhā mayobhuva iti tisṛbhir*, *hiraṇyavarṇāḥ śucayaḥ pāvakā iti catasṛbhiḥ*, *pavamānaḥ suvarjana ity etenā 'nuvākena mārjayitvā*) und verehrt (*arcayati*) ihn mit obigen Namen (Baudh. *athādbhis tarpayati*: *keśavāyetyādi dāmodaraṃ tarpayāmīti tarpayitvaitair eva nāmadheyair gandhapuṣpadhūpadīpair amuṣmai namo 'muṣmai nama iti*). Dann opfert er 12 Schmalzspenden mit den Sprüchen: *viṣṇor nu kam*, *tad asya priyam*, *pra tad viṣṇuḥ*, *paro mātrayā*, *vicakrame trir devaḥ*, und ebenso mit denselben Sprüchen: *ājyamiśraṃ pāyasaṃ haviḥ* (Baudh.: *atha vaiṣṇavāhutīr* [2]) *juhoti*: *viṣṇor nu kam iti puronuvākyam anūcya*, *paro mātrayeti yājyayā juhoti. athājyāhutīr upajuhoti: viṣṇor nu kam*, *tad asya priyam*, *pra tad viṣṇuḥ*, *paro mātrayā*, *vicakrame trir deva iti sviṣṭakṛtprabhṛti siddham ā dhenuvarapradānāt*). Er besingt den Gott (Viṣṇu) mit Viṣṇu-Liedern aus dem Ṛk-, Yajuḥ-, Sāma- und Atharva-Veda, und verehrt ihn mit obigen zwölf Namen, denen er jedesmal: *namaḥ* beifügt (*namontair nāmabhiḥ praṇamet*). Den Rest der Milch speise giebt er seiner Frau zu essen (Baudh.: *atha guḍaghṛtamiśritena pāyasena balim upaharati: amuṣmai svāhā 'muṣmai svāheti. dvādaśabhir yathāliṅgaṃ vaiṣṇavībhir ṛgyajuḥsāmātharvābhiḥ stutibhiḥ stuvati. vyāhṛtibhiḥ puruṣam uddāsayed* (l. *upāsīta*?). *annaśeṣaṃ patnīṃ prāśayet: pumān asyai jāyata iti vijñāyate*).

III, 14. Jātakarma.

III, 15. Anlegung des Jātakāgni (*sūtikāgni*; wie bei Hir. II, 2, 5 auch *uttapanīya* genannt); *kumārasya uddhūpanam*; Anlegen des Neugeborenen an die Mutterbrust etc.

III, 16 u. 17. Vāstusavanam: eine auf die Reinigung des Hauses nach Geburts- und Todesfällen bezügliche Ceremonie. Der Text scheint arg verderbt.

III, 18. Utthānam: *atha daśame dvādaśe vā 'hni bhavati utthānam.*

III, 19. Nāmakaraṇam.

III, 20 u. 21. Varṣavardhanam: Eine Ceremonie zu Ehren des Geburtsdatums des Kindes: vgl. Śāṅkh. I, 25, 10 und 11. Dieselbe giebt Veranlassung zu einer Aufzählung der Nakṣatras und ihrer Gottheiten, die Śāṅkh. I, 26 genau entspricht. Dieselbe scheint auch am Jahrestag der Hochzeit vollzogen zu werden: 21: *yad ahni* (l. *yad ahar*) *vivāho bhavati māsike vārṣike cāhni tasmin yat strī āhuḥ* (sic!) *pāramparyād āgataṃ śiṣṭācāraṃ tat karoti.* Weiterhin heisst es: *tad evaṃ vartamānasya yady aṣṭamāsā-*

---

1) Hier und auch sonst als *āpohiraṇyapavamānāḥ* im Vaikh. Sūtra zusammengefasst.

2) Ms. *viṣṇavāhuti.*

dhikāśītivarṣāṇi ravivarṣeṇādhikāny adhigaccheyuḥ sa dṛṣṭasahasracandro bhavati. enam — brahmaśarīram ity ācakṣate. Es handelt sich dann weiter um die Verehrung von 100 aus Mehl verfertigten Bildern des Mondes mit silbernem Gefässe und Lotusblättern (*sahasraṃ piṣṭena somarūpāṇi karoti. rajatena* (l. *rājatena*) *pātreṇa kumudapattraiḥ somasyārcanam. tasya dakṣiṇe rohiṇīgaṇaṃ vāme cānāvṛṣṭigaṇam* (?) *arcayati*).

Annaprāśanam.

Pravāsāgamanam. III, 22.

Vorher eine Ceremonie, bei der der Vater mit dem Knaben nach dem Tempel des Kriegsgottes geht; und durch Umwandeln (der Statue) von rechts herum und durch Überreichung von Blumen etc. den Kriegsgott[1]) besänftigt: *kanīkradādinālayaṃ guhasya gacchet. pradakṣiṇam arcanaṃ, praṇāmo guhasya, tacchiṣṭena puṣpādinā guhasya śeṣam iti tannāmnohitvā* (l. *tannām 'ohitvā* 'seinen, sc. des Knaben, Namen hinzufügend') *bālam alaṃkṛtya śāntiṃ vācayitvā nivartayet.*

Piṇḍavardhanam: definiert als: *pādodakaṃ dattvā pūrvavat* (sc. wie beim Annaprāśana) *saguḍabhakṣasyānnasya* (sic!) *sapiṇḍaiḥ śrotriyaiḥ sahabhojanaṃ svastivācanaṃ piṇḍavardhanam iti vijñāyate.*

Cauḷakam. III, 23.

Vierter Praśna: Die Kochopfer (*pākayajñāḥ*).

Sthālīpākaḥ: Beginnt mit der Bemerkung: *agneḥ paścimatas tiṣṭhan prāṇāyāmaṃ dhārayati.* Die Brennhölzer, Opfergeräte, Entzünden des Feuers, vediparimarjanam, das Praṇītā-Wasser etc. Nimmt den Buttertopf, weiht ihn wie oben, kocht einen dem Agni bestimmten Mus in der carusthālī wie bei der Caturthī (III, 5), fegt das Feuer zusammen, nimmt den Darvī-Löffel, wäscht ihn und legt ihn mit der Spitze nach Norden nieder. Anlegen von 3 paridhis, zwei Āghāras; wirft die übrigen 15 Brennhölzer ins Feuer. Zwei Schmalzspenden für Agni und Soma. Nun nimmt er mit der Darvī vom Mus und opfert; bis zum Sviṣṭakāra. *pariṣicya praṇidhīn cālayati* (?). Nimmt die Darbha-Gräser auf und opfert sie (?). *dvāv api gṛhītvā 'dbhiḥ prokṣya, agnaye svāhā, somāya svaheti hutvā trīn paridhīn āghārasamidhau ca juhuyāt.* IV, 1.

Āgrayaṇam: bei der Ernte opfert er einen Mus aus neuem Reis dem Agni, Indrāgnī, Viśve Devāḥ, Soma, Erde und Himmel, den Vätern, den Jahreszeiten etc. *dharaṇyāṃ pitṛbhyo balidānam. tad evaṃ śālīnayāyāvarādivṛttyantaram āśritya gārhasthyaṃ dharmam anutiṣṭhatīti vijñāyate.* IV, 2.

Aṣṭakā: In der dunkeln Hälfte von Māgha oder Prauṣṭhapada, IV, 3.

1) Derselbe (*kumāra*) ist schon bei Pāraskara I, 16, 24 einer der Krankheitsgeister, die dem Leben des Neugeborenen Gefahr drohen; vgl. Stenzlers Note zur Übersetzung dieser Stelle.

am 8. oder 7., 9., 13. Tage[1]). Am Abend des vorhergehenden Tages Einladung einer geraden Zahl von Brahmanen, mindestens 2: *devārthe*, einer ungeraden Zahl, mindestens 3: *pitrarthe*. Am Nachmittag des eigentlichen Tages Anlegen des Feuers und Kochen des *satila caru* und der *apūpāḥ*. Wie beim Nāndīmukha Śrāddha (II, 1) werden südlich vom Feuer Sessel für die Brahmanen zurecht gestellt, er verehrt: *pratyaṅmukhān* (l.-*mukho*) *viśvedevān udagantaṃ pūṣpādyaiḥ, pitṛn udaṅmukhān* (l.-*kho*) *prāgantān* (l.-*antaṃ*) *gandhādyaiḥ pūjayati*. Er giebt ihnen dann Sesam-Wasser: *prāpnotu bhavān, oṃ tathā prāpnavānīti pratibrūyuḥ*. Nach erteilter Erlaubnis opfert er Schmalzspenden für die Götter mit Sprüchen wie TS. I, 2, 2, 1; IV, 7, 12, 1; I, 8, 14, 2 etc.; für die Väter wie beim Sapiṇḍīkaraṇa, *havyaṃ kavyam ity abhighārya* (l. *abhidhāya*) *pakvenāpūpamiśreṇa juhoti*. Dann opfert er die vapā einer Kuh (*gām upākṛtya paśubandhavat* etc.).

IV, 4. *dakṣiṇapaścime 'gner ekoddiṣṭavan nirvāpasthānam*. Südlich davon gräbt er eine Grube (*avaṭa*), und ladet die Väter ein. Den Mus zerteilt er in 8 Teile, macht davon Klöse und opfert diese: den Vätern, Gross-, Urgrossvätern, *ajñātivargebhyaḥ* und ihren Frauen. Einige schreiben das Gleiche für die Väter etc. der Mutter vor. Den Rest des Muses giebt er den Brahmanen zu essen: *teṣu tṛpteṣu pitaraḥ sutṛptā bhavanti. vāgyatān bhuñjānān ṛcaḥ paitṛkāḥ śrāvayet. ācāntebhyaḥ — rajataṃ tilaṃ suvarṇaṃ vā dakṣiṇā paśukāṃsyayānadāsaśayyāsanādīni paricchadāṃśca yathāśakti dadyāt*. Entfernung der Väter.

IV, 5. Piṇḍapitṛyajñaḥ: Am Tage vorher nimmt er das mit der Wurzel auf ein Mal herausgerissene Gras, das als Streu dient. Fastet. Am Nachmittag des folgenden Tages stellt er südwestlich vom Dakṣiṇāgni die hierbei gebrauchten Geräte einzeln auf. *apahatā asurā iti vediṃ parimṛjya*; umstreut das südliche Feuer mit: *ā yāta pitaraḥ*. Im südlichen Feuer drei Spenden an Soma pitṛmat, Yama aṅgiraspati und Agni kavyavāhana, ferner das rauchende Brennholz, das er westlich von der Vedi niederlegt.

IV, 6. Dann das Niederlegen der Klöse: er ritzt Linien mit dem Sphya, besprengt dieselben mit Wasser, verehrt im Westen auf der einmal abgerissenen Streu die Väter, Gross- und Urgrossväter, und legt dann *avācīnapāṇir etat te tātā 'sau ye ca tvām anv iti pratyekaṃ dakṣiṇāntān piṇḍān* nieder. Dann folgt das Salben und das Niederlegen von Polstern (*kaśipūpabarhaṇam*), Gewändern etc. Dann das Ausgiessen von drei Handvoll Wasser. Entlassen der Väter.

Dieselbe Ceremonie für den Anāhitāgni: Er kocht im Aupāsanāgni einen Mus und opfert davon. *aupāsanasya saṃskārābhāvād yad antarikṣam iti mantreṇa gārhapatyaśabdaṃ vin-*

1) Vgl. Baudh. bei Caland, Altindischer Ahnenkult, p. 166: man darf die drei Tage zusammennehmen, und dann auf einmal die Aṣṭakās feiern, drei Tage hindurch, am 7., 8. und 9. in der dunkeln Hälfte von Māgha.

aivopatiṣṭheta. apām tvoṣadhī tvām iti madhyamaṃ piṇḍaṃ dattvā 'dhatta pitara iti patnīṃ prāśayet. eṣā pumāṃsaṃ janayati.

Māsi-Śrāddham: Bei dem monatlichen Śrāddha giebt er den ersten Klos mit: *namo vaḥ pitaro rasāya*, den zweiten und dritten mit: *namo vaḥ pitaraḥ somyāsaḥ. pitāmaha-prapitāmahābhyāṃ pitṛbhyas tatpatnībhyaḥ piṇḍān arpayed iti viśeṣaḥ.* IV, 7.

Caitrī: Beim Caitra-Vollmond opfern die Eheleute, nachdem sie das Haus gereinigt und sich mit neuen Gewändern, Blumen etc. geschmückt haben, einen Mus mit Butter (*dampatī — sājyena caruṇā juhoti* (sic!): *madhuśca svāhā mādhavaśca sv.*, *śukraśca sv. śuciśca sv.*, *nabhaśca sv. nabhasyaśca sv.* etc.) IV, 8,

Āśvayujī: Am Āśvayuja-Vollmond legt er das Feuer im Kuhstall an (*goṣṭhe 'gnim ādhāya*), ladet östlich vom Feuer den Gott Bhava ein, verehrt ihn und stellt die Kühe auf zusammengetragenen Gräsern auf, die er später, mit dem Rest des Ājya besprengt, den Kühen zu fressen giebt. Er kocht einen Mus, opfert Butterspenden für Bhava, Śarva, Īśāna, Paśupati, Ugra, Rudra, Bhīma, Mahādeva, teilt den Mus ab und opfert die Teile desselben wie oben. IV, 9,

Tägliche Verehrung Viṣṇus: Zunächst die Aufstellung seines Bildes: Im Schrein der Hausgottheiten stellt er als obersten Viṣṇu auf (*gṛhadevāyatane paramaṃ viṣṇuṃ pratiṣṭhāpya*), dessen Bild mindestens 6 Aṅgulis gross ist. Die Aufstellung desselben findet in der hellen Monatshälfte unter einem glückbringenden Gestirn statt. Drei Tage zuvor Anlegen des Feuers. Zwei Tage zuvor Waschen der Statue mit Krügen von *gavya*, *ghṛta*, *dadhi*, *kṣīra*, *akṣatodaka*, *phalodaka*, *kuśodaka*, *ratnodaka* und *gandhodaka*. Nördlich vom Feuer stellt er auf einem Aufwurf aus Reiskörnern (? *vrīhibhir vediṃ kṛtvā*), auf welchen er ein Polster (*viṣṭara*) gelegt und Kleider ausgebreitet hat, die Statue auf und schmückt sie mit Kleidern etc. IV., 10

Er verehrt dann den Gott, indem er an ihn denkt als: *rukmābhaṃ raktanetrāsyapāṇipāda*[*ṃ*] *śrīvatsāṅkaṃ caturbhujaṃ pītāmbaradharaṃ śaṅkhacakradharaṃ saumyaṃ sakalaṃ dhyātvā*[1]) *praṇamet. dakṣiṇapraṇidhyām* (sic!) *oṃ bhūḥ puruṣam* etc. *nārāyāṇaṃ viṣṇuṃ puruṣaṃ satyam acyutam aniruddhaṃ śriyaṃ mahīm iti nāmnāvāhya.* Opfert ihm dann einen Mus. IV, 11.

prabhāte, also am eigentlichen Tage Aufstellung der Statue: *gṛhe vāyavyāṃ devāyatane 'gniśālāyāṃ vārcāpīṭhe ratnaṃ suvarṇaṃ vā saṃnyasya, viṣṇusūktapuruṣasūktābhyāṃ viṣṇuṃ pratiṣṭhāpayāmīti pratiṣṭhāpya, bimbasya mūrdhni nābhipādeṣu suvar bhuvar bhūr iti hṛdaye praṇavaṃ vinyasya;* darnach Einladen des Gottes zu der eigentlichen Ceremonie.

Dieselbe besteht darin, dass er dem Bilde des Gottes Pādyam und Ācamanam giebt, es wäscht, mit Kleidern, Blumen etc. schmückt IV, 12.

1) Vgl. Viṣṇu 67, 10.

und ihm Parfüm, Weihrauch und Lampen giebt: dies das Arghya. *taṃ yajñapuruṣaṃ dhyāyan puruṣasūktena saṃstūya praṇāmaṃ kuryāt.*

Zum Schluss heisst es: *dvijātir atandrito nityaṃ gṛhe devāyatane vā bhaktyā bhagavantaṃ nārāyaṇam arcayet. tad viṣṇoḥ paramaṃ padaṃ gacchatīti vijñāyate.*

IV, 13 u. 14. Grahaśāntiḥ.

Fünfter Praśna: Bestattung und Totenverehrung.

V, 1—4. Verbrennen und Bestattung eines, der die Śrauta-Feuer unterhält;

V, 5. eines Anāhitāgni.

V, 6. Reinigung der Verwandten und des Hauses, Sammeln der Gebeine; vgl. Baudh. Dh. S. I, 11, 1 ff.; Āpast. Dh. S. II, 15, 6 ff.; Yājñ. III, 1 ff.; Manu V, 57 ff.; Pāraskara III, 10, 13 ff.; Āśva. Gṛhya IV, 5.

V, 7. Die während der ersten Tage dem Toten darzubringenden Wasserspenden; vgl. Yājñ. III, 3 ff.

V, 8. Asceten, welche kein Feuer angezündet haben, werden nicht verbrannt; man wirft ihre Leichen ins Wasser oder vergräbt sie: *samudragāṃ nadīṃ nītvā vālukapradeśe śvabhraṃ khanati. tatrāsayitvā vālukair apidadhyāt.*

V, 9. Āpaddāhyam: *snātako vidhuraḥ kṛtacaulo dantajāto vā kumāraḥ kumārī ca vidhavā* etc. *dahanam eteṣām āpaddāhyam ācakṣate.*

V, 10. Kleine Kinder werden einfach begraben, ohne Wasserspende: vgl. Yājñ. III, 1; Manu V, 68 und 69.

V, 11. Adāhyāḥ: bezieht sich auf Verbrecher, Selbstmörder, Leute die durch wilde Tiere ums Leben gekommen sind etc.; vgl. Yājñ. III, 6; Manu V, 89 und 90.

V, 12. Ākṛtidahanam: Ist jemand in der Ferne gestorben und können die Hinterbliebenen seiner Gebeine nicht habhaft werden, so machen sie ein Bild seines Körpers aus 360 Palāśa-Zweigen, welche die 360 Knochen darstellen (vgl. Yājñ. III, 64), deren Blättern, die das Fleisch und Darbhagrässern, die die Adern und Haare darstellen. Dies verbrennen sie dann in gewohnter Weise. Vgl. hierzu VG. VII, 3: fol. 62[a]: *tadasthnopyalābhe daśāhād ūrdhvaṃ pālāśaparṇair ākṛtiṃ kṛtvā prāyaścittānte tadagninā dāhayet,* und Mitākṣ zu Yājñ. III, 1 und 2 (3. ed. Bombay p. 273): *yadā tu proṣitamaraṇe śarīraṃ na labhyate tadā 'sthibhiḥ pratikṛtiṃ kṛtvā teṣām apy alābhe parṇaśaraiḥ śaunakādigṛhyoktamārgena pratikṛtiṃ kṛtvā saṃskāraḥ kāryaḥ.*

V, 13. Ekoddiṣṭaṃ śrāddham: Einladen von 1, 3, 5, 7, 9, 11 Brahmanen nach Vermögen. Termin: 11. Tag nach der Verbrennung. Die festlich geschmückten Brahmanen setzen sich, *prācīnāvītinaḥ,* mit dem Gesicht nach Süden, auf Darbha-Gräsern, deren Spitzen nach Süden gerichtet sind, auf Stühle mit Sesam (*satileṣv āsaneṣu*)

südlich vom Feuer. Er macht mit den Fingerspitzen einen Klos (*sūkṣmaṃ piṇḍam*) und legt ihn für den Toten nieder, *satilākṣataṃ puṣpam ekaṃ nidhāya gotranāmādinā tasyārcanaṃ satilākṣataṃ pavitram udakumbhaṃ* (lies *-bhe*) *nidadhyāt. śūrpeṇācchādya piṇḍam upariṣṭāt satilākṣataṃ puṣpadarbheṇa nidadhyāt.* Er giebt dann den Brahmanen die dem Toten gehörigen (? *tadīyam*) Gewänder etc. und von dem Rest der Klöse. Streuopfer für die Krähen, oder Aussetzen des Kloses (*visarjanaṃ piṇḍasya*) an einer von Hunden oder Caṇḍālas nicht betretenen Stelle, wobei er Adler, Krähen etc. wegscheucht: *yasmāt tadrūpāḥ pitara āgacchanti.*

Sapiṇḍīkaraṇam und der weitere Verlauf der dem Toten darzubringenden Opfer. V, 14 u. 15.

Vaikhānasa-Dharma-Sūtra.

Erster Praśna: Die vier Kasten und Stände und ihre Unterabteilungen.

Die vier Kasten und ihre respektiven Beschäftigungen; die vier Stände und wie sie sich auf die drei ersten Kasten verteilen. I, 1.

Die Pflichten des Brahmacārin. I, 2.

Die vier Arten des Brahmacārin: I, 3.

Gāyatraḥ: upanayanād ūrdhvaṃ trirātram akṣāralavaṇāśī gāyatrīm adhītya sāvitravrate samāpte annavratacārī.

Brāhmaṇaḥ: sāvitrād ūrdhvam anabhiśastāpatitānāṃ gṛhasthānāṃ gṛheṣu bhaikṣacaraṇaṃ vedavratacaraṇaṃ ca kṛtvā dvādaśa samā vā viṃśat samā vā gurukule sthitvā vedān vedau vedaṃ vā sūtrasahitam adhyayanaṃ kṛtvā gārhasthyānukaraṇaṃ kuryāt.

Prājāpatyaḥ: snātvā nityakarma-brahmacaryaśīlo nārāyaṇapārāyaṇo vedavedāṅgārthān vicārya dārasaṃgrahaṇaṃ karoti. prājāpatye trisaṃvatsarād ūrdhvaṃ na tiṣṭhed ity ubhayor vadanti.

Naiṣṭhikaḥ: kāṣāyaṃ dhātuvastram ajinaṃ valkalaṃ paridhāya jaṭī śikhī vā mekhalī sūtrājinadhārī brahmacārī śucir akṣāralavaṇāśī yāvad ātmano[1]) *viprayogas tāvad gurukule sthitvā niveditabhaikṣabhojī*[1]) *syāt.*

Die Pflichten des Hausvaters. I, 4.

Die vier Arten des Gṛhastha: I, 5.

Vārttāvṛttiḥ: kṛṣigorakṣyavāṇijyopajīvī.

Śālīnavṛttiḥ: niyamair yutaḥ pākayajñair iṣṭvā 'gnīn ādhāya[2]) *pakṣe-pakṣe darśapūrṇamāsayājī*[2]) *caturṣu-caturṣu*

---

1) Ms. *ātmane* und *-bhaikṣya-*.
2) Ms. *ādāya* und *-māsānuyājī*.

māseṣu cāturmāsyayājī ṣaṭsu-ṣaṭsu māseṣu paśubandhayājī pratisaṃvatsaraṃ somayājī ca.

Yāyāvaraḥ: haviryajñaiśca yajeta yājayati adhīte 'dhyāpayati dadāti na pratigṛhṇāty uñchavṛttim upajīvati.

Ghorācārikaḥ[1]: *Nārāyaṇapārāyaṇaḥ sāyaṃprātar agnihotraṃ hutvā mārgaśīrṣajyeṣṭhamāsayor asidhārāvrataṃ vanauṣadhībhir agniparicaraṇaṃ karoti.*

I, 6. Der Übergang des Hausvaters in den Stand des Asceten im Walde: Dabei wird die Anlegung des Feuers im Walde besonders beschrieben: Besprengung, Ritzen der Linien etc. in der Feuerstätte wie oben; Abwaschen der dritten Vedi; in der mittleren Vedi Schmalzspenden: *śrāmaṇakāya svāhā, śrāmaṇakayajñāya sv., yajñadaivataviśvebhyo devebhyaḥ sv.*, und Opfern eines Muses: *ity ādhāne viśeṣaḥ.* Besonderes über den Agnikuṇḍa: Text verderbt.

I, 7. Die vier Unterabteilungen des Vānaprasthaḥ Sapatnīkaḥ;

I, 8. des Apatnīkaḥ.

I, 9. Die vier Unterabteilungen des Bhikṣu.

I, 10 u. 11. Der Yogin.

Zweiter Praśna: Der Vānaprastha und Bhikṣu.

II, 1. Ausführlichere Beschreibung des Übergangs des Hausvaters in den Wald: Am Tage vorher opfert er die üblichen Spenden in das Hausfeuer (*aupāsanahoma*). Am nächsten Tage reibt er mit dem Vaiśvānara-Sūkta Feuer, entflammt es, legt es nieder mit: *agna ā yāhi*, und opfert wie oben die Schmalzspenden in dasselbe (*pūrvavat śrāmaṇakāgnyāghāraṃ juhoti*).

II, 2. Westlich vom Feuer legt er zwei Kuśa-Gräser mit den Spitzen nach Osten nieder, auf welche er einen Stein legt, den er mit seiner Frau (*adhitiṣṭhanti*) mit: *tat savitur vareṇyam* mit der Spitze der grossen Zehe des rechten Fusses (*dakṣiṇapādāṅguṣṭhāgreṇa*) berührt. Er legt ein Bastgewand, Fell oder Lumpen (*valkalam ajinaṃ cīraṃ vā*) an und die Schnur, drei Opferbehänge. Die Jaya, Abhyātāna etc. Spenden. Den Rest des Opfers verzehrt er schweigend (*prāṇāyāmena*). Murmelt die Sāvitrī und tritt dann in die Waldeinsiedelei ein, und nimmt damit zugleich das Keuschheitsgelübde auf sich.

II, 3. Seine Frau ebenso brahmacāriṇī. Er nimmt das Prājāpatya-Gelübde auf sich. Sein Stock, Topf, Sandalen, Schirm etc.

II, 4. Weiteres über die Feuer: *vānaprasthān ṛtvijo varayitvā 'gniṃ mathitvā gārhapatyādīn tretādīn pañcāgnīn vā 'gnyādheyakrameṇā "dhāyā "hutī dve dve hutvā nityaṃ dvikālam anyair eva juhoti.* Besondere Gebote und Pflichten: *niyamāḥ*, z. B. *snāna, āśauca, svādhyāya* etc.; *yamāḥ*, z. B. *satya, ānṛśaṃsya*,

---

1) Im Ms. an der betr. Stelle ausgefallen.

kṣamā, prīti etc. *grāmyāśanam tyaktvā vanauṣadhiphalamūlaśākān vā nityāśanam saṃkalpya* (vgl. Viṣṇu 95, 8—11).

Weiteres in Bezug auf den Asceten im Walde. II, 5.

Der Übergang in den vierten Stand: vgl. Baudh. Dh. II, 17 und 18. Geht er in den vierten Stand über, so lässt er sich die Haare schneiden (Baudh. 17, 10), badet, nimmt den Dreistock (*tridaṇḍa*), *śikya, kāṣāya, kamaṇḍalu, bhikṣāpātra* (Baudh. 11), isst dreifache Speise (*trivṛt*: Baudh. 12) und fastet darnach (Baudh. 12). Am folgenden Tage badet er, opfert das Agnihotra (Baudh. 22) und Vaiśvadeva, und einen Kuchen in 12 Schalen für Agni Vaiśvānara (Baudh. 23). *āhavanīye pūrṇāhutīḥ puruṣasūktaṃ ca hutvā 'gnaye, somāya, dhruvāya, dhruvakaraṇāya, paramātmane, nārāyaṇāya svāheti juhoti.* II, 6.

Die beim Agnihotra gebrauchten Geräte wirft er in's Āhavanīya-, die andern ins Gārhapatya-Feuer (Baudh. 24 und 25). Nachdem er die Sāvitrī gemurmelt, tritt er in den Stand der Bhikṣus ein (Baudh. 14). Innerhalb der Vedi stehend, küsst (*āghrāya*) er drei Mal die Feuer mit: *yā te agne yajñiyā tanūḥ* (Baudh. 26 und 27) und nimmt sie dann in sich auf (*ātmany āropayet*). Er sagt je drei Mal laut und leise: *oṃ bhūr bhuvaḥ suvaḥ saṃnyastaṃ mayā* (Baudh. 27), trinkt einmal aus der rechten Hand Wasser und indem er ebenso spricht, giesst er drei Mal eine Handvoll Wasser aus (Baudh. 29). Schnur, vier Opferbehänge etc. wie oben. II, 7.

Das Nehmen des Stockes, śikya, appavitra und kamaṇḍalu wie bei Baudh. 32—35, nur dass für das Erste noch die beiden Sprüche: *devasya tvā, yo me daṇḍaḥ* hinzugefügt werden, augenscheinlich eine Reminiscenz an die entsprechende Ceremonie im Gṛhya-Sūtra beim Schulunterricht. Aghamarṣaṇa beim Baden, 16 Prāṇāyāmāḥ (Baudh. 37), 1000- oder 100maligen Hersagen der Sāvitrī[1]), Nehmen des bhikṣāpātra (Baudh. l. c.), Tarpaṇam für die Götter, während er im Wasser ist (Baudh. l. c.), Verehrung der Sonne mit: *ud vayaṃ tamasas pari* (Baudh. 39), *jalāñjaliṃ visṛjyā 'bhayaṃ sarvabhūtebhyo dadyāt* (Baudh. 29 und 30). II, 8.

Das richtige Benehmen bei der Entleerung etc., Reinigung. II, 9.

Ausspülen und auf das Morgen- und Abendopfer bezügliches. II, 10.

Auf den Schüler bezügliches, seine Pflichten gegen den Lehrer etc. Regeln für den Anadhyāya. II, 11.

Weiteres über den Anadhyāya. II, 12.

Auf das tägliche Bad bezügliches. II, 13.

Āturasya Snānam. Reinigung der Speise vor dem Essen. II, 14.

Verbotene Speisen. II, 15.

---

1) Fehlt in diesem Zusammenhang bei Baudh., findet sich aber an einer entsprechenden Stelle II, 8, 11.

Dritter Praśna: Der Hausvater, etc.

III, 1. Die Pflichten des Hausvaters: z. B. *ṛturātriṣu svabhāryām upagacchet. ādau triratrām ṛtumatīgamanasahāsanaśayanāni varjayet. bhāryayā saha nāśnāti. aśnàntīm tām jṛmbhamāṇām nagnām ca nāvalokayet.*

III, 2 u. 3. Snātakadharmāḥ.

III, 3 u. 4. Dravyaśuddhiḥ.

III, 5. Reine und unreine Dinge für den Vānaprastha und Bhikṣu (*muni*): darunter die Bemerkung: *madhūkte toyam māṃsokte paiṣṭikam gṛhṇāti.*

III, 6. Ausspülen, Baden des Bhikṣu. Sein Wohnort: *grāmād bahir vivikte maṭhe devālaye vṛkṣamūle vā nivaset.* Almosenbetteln des Bhikṣu.

III, 7. Weiteres in Bezug auf das Almosenbetteln, Empfang und Verzehren des Almosens.

III, 8. Bestattung des Saṃnyāsin; vgl. VG. V, 8: hatte er nicht die heiligen Feuer unterhalten, so wird er auf einem Wagen oder von Trägern hinausgeschafft und entweder in einen Fluss gethan oder an einer sandigen Stelle vergraben. Im andern Falle verbrennt man ihn. Es fallen bei ihm Unreinheit der Überlebenden, Wasserspenden, Ekoddiṣṭa etc. weg. Man vollzieht für ihn den Nārāyaṇabali.

III, 9 u. 10. Nārāyaṇabaliḥ.

III, 11—15. Mischkasten.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

